universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945
1929

18.11.1929

Innsbrucker Nachrichten

Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung" und der illustr. Monatsschrift „Bergland"

Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei zu Innsbruck, Erlerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 750 Fernruf: Verwaltung Nr. 751
Bezugspreise für beide Blätter: Am Platze **monatlich** in den Abholstellen S 5.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Blätter **70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen, Sonntags 40 Groschen.** Mit täglich zweimaliger Postzusendung **monatlich** S 6.50, Deutschland **monatlich** S 7.50, in das übrige Ausland **monatlich** S 8.50. — Postsparkassenkonto: 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof). Fernruf B 22-4-29. Die **Bezugsgebühr** ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zusendung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.-G., Wien I. Brandstätte 8. Fernruf U 22-5-95.

Nummer 265 | Montag, den 18. November 1929 | 76. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 18. Odo Abt. Dienstag, 19. Elisabeth. Mittwoch, 20. Felix v. V. Donnerstag, 21. Maria Opf. Freitag, 22. Cäcilia. Samstag, 23. Klemens. Sonntag, 24. Johann v. K.

Ein Kompromiß in der Frage der Verfassungsreform.

Wesentliche Bestimmungen der Verfassungsvorlage sollen ausgeschieden werden. Entscheidung in dieser Woche.

Wien, 18. November. (Priv.)

Die Korrespondenz Herzog erhält aus parlamentarischen Kreisen über die Arbeiten der Verfassungsreform nachstehende Aufklärungen: Am kommenden Mittwoch tritt der Verfassungsausschuß zusammen, um in einer kurzen, formellen Sitzung den Bericht über das Ergebnis der Beratungen im Unterausschuß entgegenzunehmen. Mittlerweile werden die Verhandlungen der Regierung mit den Mehrheitsparteien und der Opposition zu Ende geführt. Auf Grund der in den Konferenzen zu erwartenden weiteren Vereinbarungen wird sodann der Unterausschuß zusammentreten, um das Ergebnis der Einigungsverhandlungen zu bearbeiten.

Ende dieser Woche dürften die Beratungen des Unterausschusses beendet sein und bis zu diesem Zeitpunkt wird man sehen, ob und welche Punkte des Entwurfes derzeit zurückgestellt werden sollen, um die Annahme der Vorlage nicht zu gefährden.

Das Notverordnungsrecht soll durch Einfügung gewisser Beschränkungsbestimmungen kompromißartig eingeführt werden. Die Bestimmung, daß Verfassungsänderungen künftig mit der einfachen Mehrheit und einer nachfolgenden Volksabstimmung möglich sein sollen, dürfte derzeit aus dem Entwurf eliminiert werden. Ebenso dürften die Bestimmungen über die eventuelle Verhängung des Ausnahmezustandes und die Abschaffung der Schwurgerichte einem späteren Zeitpunkte vorbehalten bleiben.

Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß das im Wege von Kompromißverhandlungen zustandegekommene Verfassungswerk bis Ende des Monates bereits dem Plenum des Nationalrates vorgelegt werden wird, wo es dann mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen werden dürfte. Man verweist auch darauf,

daß die Regierung fest entschlossen sei, das in einigen wesentlichen Teilen gegenüber der ursprünglichen Vorlage abgeänderte Verfassungswerk für den Fall, als es während der Verhandlungen im Plenum oder nach seiner Annahme heftigen Anfechtungen ausgesetzt sein sollte, mit allen Mitteln zu schützen

Die christlichsoziale Vereinigung hat den großen Klub für Dienstag 11 Uhr vormittags einberufen. Auch die anderen Parteien halten an diesem Tage Parteiberatungen ab.

Was die Frage der künftigen Stellung Wiens anbelangt, so hat, wie das christlichsoziale Wiener „Montagblatt" erfährt, unter der Führung des Bundeskanzlers bereits eine Fühlungnahme der Christlichsozialen mit den Sozialdemokraten stattgefunden. Ob die vertraulichen Aussprachen der Mehrheitsparteien mit der Regierung in den letzten Wochen, in denen mehrmals auch die Führer der Selbstschutzverbände ihre Meinung zu äußern Gelegenheit hatten, zu einem meritorischen Ergebnis geführt haben, ist nach dem zitierten Blatte vorläufig nicht bekannt. Man darf sich aber, bis der Vorhang der Vertraulichkeit aufgezogen ist, so schreibt das Wiener „Montagblatt", wohl mit den optimistischen Aeußerungen des Bundeskanzlers zufriedengeben.

Die Regierung sehe nirgends Gefahr und glaube nicht, daß es irgendwo jemand geben werde, der unvernünftig genug sei, den Versuch zu machen, gewaltsam zu verhindern, daß das durch Kompromiß zustande gekommene Verfassungsgesetz auch wirklich Gesetz werde. Sollte aber jemand so verrückt sein, Unruhe stiften zu wollen, so werde die Regierung alles tun, um solche Gedanken als nutzlose Störung auszuschalten.

Der Bundeskanzler erklärte ausdrücklich, daß jene Punkte, die zu keiner Einigung mit der Opposition geführt haben, auch nicht in der Verfassung Berücksichtigung finden können.

*

Sollte der Bundeskanzler sich tatsächlich so geäußert haben, so würden seine Erklärungen besagen, daß er mit der sozialdemokratischen Opposition zu einem Kompromiß gelangt ist, wonach alle jene Bestimmungen der Verfassungsreform, die den Sozialdemokraten nicht genehm sind, aus der Verfassungsvorlage ausgeschaltet werden. Der Kanzler müßte daher, um zu dieser Einigung gelangt zu sein, dem sozialdemokratischen Widerstande nachgegeben haben. Diese Auffassung wird durch die große Aufmachung und zustimmende Aufnahme bestätigt, die die angeblichen Erklärungen des Kanzlers in der linksgerichteten Presse gefunden haben. Anderseits entrüstet sich die „Rote Fahne", das Organ der österreichischen Kommunisten, über die Einigung zwischen Schober und den Sozialdemokraten und spricht von einem „Verrat der Arbeiter durch die Sozialdemokratie".

Angebliche Aeußerungen des Bundeskanzlers.

Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Wien, daß Bundeskanzler Schober in einem Kreise von Pressevertretern eine Erklärung abgab, in der er mitteilte, daß die Verfassungsvorlage in 10 bis 12 Tagen unter Dach sein werde. Niemand hätte annehmen können, daß die Vorlage en bloc Gesetz werden würde. In dieser Woche werde er auch noch die volle Klärung über die ungelösten Fragen erbringen, und er hoffe, daß die Bevölkerung mit demselben Stimmenverhältnis, daß die umgearbeitete Vorlage im Nationalrat zum Gesetze erheben muß, die neue Verfassung gutheißen werde.

Bundeskanzler Schober erklärte dann weiter, er hege die Ueberzeugung, daß die Annahme dieses Verfassungswerkes sich ohne Zwischenfall vollziehen wird, und er glaube, daß die Wirtschaftlage sich schnell bessern werde.

Ein großes Wirtschaftsprogramm der Regierung.

Wien, 18. Nov. Das Organ des Landbundes, das „N. W. E." schreibt u. a.: Die bürgerlichen Parteien haben ihren entschiedenen Willen betont, die Reform der Verfassung auf parlamentarischem Boden durchzuführen und daraus ergibt sich die Notwendigkeit, nicht auf dem starren Standpunkt der Negation gegenüber erfüllbaren Wünschen der Minderheit zu bleiben.

Unmittelbar nach Erledigung der Verfassungsfragen beabsichtigt die Regierung, mit einem großen wirtschaftlichen Reformprogramm, mit positiven Anträgen den Nationalrat zu beschäftigen. Die Vorarbeiten dazu werden in den beteiligten Ministerien bereits betrieben. Es haben auch bereits grundlegende interministerielle Konferenzen über die Materie stattgefunden.

Wahlsonntag in Deutschland.

Gemeindewahlen in Preußen und Sachsen.

TU. **Berlin,** 18. Nov. Die Wahlbeteiligung war sehr verschieden, sie schwankte zwischen 50 und 80 Prozent. Soweit die bis zu den Morgenstunden vorliegenden zahlreichen Einzelmeldungen als Stichproben für eine politische Auswertung brauchbar sind, kann festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie und das Zentrum ihren Besitzstand im wesentlichen behauptet haben. Die Deutschnationalen haben Verluste erlitten, während

die Nationalsozialisten allem Anschein nach die eigentlichen Gewinner bei diesem Wahlkampf sind, da sie viele Stimmen gewonnen haben und in viele Kommunalparlamente zum erstenmal ihren Einzug halten.

Bei den Kommunisten scheinen sich keine großen Veränderungen ergeben zu haben.

Von Interesse ist vor allem das Wahlergebnis in Berlin selbst, das bis zur sechsten Morgenstunde wie folgt festgestellt wurde: Sozialdemokraten 651.735, Deutschnationale 404.756, Zentrum 81.414, Deutsche Volkspartei 124.200, Kommunisten 565.595, Demokraten 138.511, Wirtschaftspartei 100.289, Nationalsozialisten 132.081, Christlicher Volksbund 30.090.

Kommunisten erschlagen einen Sozialdemokraten.

Breslau, 18. Nov. (Priv.) Ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei namens Schober wurde von einer Klebekolonne der Kommunisten überfallen und derart mißhandelt, daß er bald darauf im Spitale starb.

Die geplante Wahlreform.

Von Abg. **Dr. Straffner.**

Innsbruck, 18. November.

Eines der am meisten umstrittenen Kapitel der Politik ist seit Jahr und Tag das geltende Wahlgesetz. Aus allen Kreisen der Bevölkerung wird am Wahlgesetze Kritik geübt, wenn auch nicht immer in der glücklichsten Weise. So ist es unverständlich, wenn namentlich kleine Parteien die Rückkehr zu dem in der Vorkriegszeit in Kraft gestandenen Mehrheitswahlrechte verlangen. Durch die Verwirklichung eines derartigen Gedankens würden die kleinen Parteien aus den öffentlichen Vertretungskörpern ausgeschlossen und das Einziehen neuer Parteien wäre geradezu unmöglich gemacht. Um eine Minoritätenvertretung zu sichern, wurde in der Wahlordnung für die konstituierende Nationalversammlung statt des Mehrheits- das Proporzsystem eingeführt, damit die einzelnen Vertretungskörper ein möglichst genaues Bild der ganzen Bevölkerung geben. Die Wahlordnung vom 20. Juli 1920 und jene vom 11. Juli 1923 haben dem Grundsatz der Minoritätenvertretung durch Beibehaltung des Proporzsystems Rechnung getragen. Auch das neue Wahlgesetz hält an diesem in der Bundesverfassung verankerten Grundsatz fest.

Die am meisten umstrittene Bestimmung des geltenden Wahlgesetzes war jene über die gebundene Liste. Die großdeutsche Volkspartei für Tirol hat dieser Stimmung Rechnung getragen und hat bereits im Jahre 1925 im Tiroler Landtage durch einen Wahlreformantrag, in dem die Schaffung von Alternativlisten vorgesehen war, Rechnung getragen. Die Mehrheit der Christlichsozialen und die Sozialdemokraten hat damals einem derartigen Antrag ihre Zustimmung verweigert. Die Großdeutsche Volkspartei hat außer der Lockerung der gebundenen Liste aber auch den Standpunkt vertreten, daß das geltende Wahlrecht auch aus dem Grunde geändert werden müsse, weil es keine gleiche Wertung der abgegebenen Stimmen trotz des Proporzsystems vorsieht. So hat z. B. die Großdeutsche Volkspartei bei den Wahlen zum Nationalrat im Jahre 1923 für ein Mandat rund 27.000 Stimmen benötigt, während bei den Christlichsozialen schon auf 18.000 und bei den Sozialdemokraten auf 19.000 Stimmen ein Mandat entfallen ist. In großdeutschen Kreisen wurde wiederholt auch der Gedanke des Pluralwahlrechtes vertreten, und zwar aus dem Grunde, weil das Interesse am Staate nicht in allen Bevölkerungsschichten das gleiche ist. Der große Steuerträger wird beispielsweise am Staate ein größeres Interesse haben als derjenige, dessen Leistung für den Staat vielleicht in indirekten Steuern besteht oder der überhaupt keine Steuerleistung aufzuweisen hat. Diese und manch andere Vorschläge, wie die Herabsetzung der Zahl der Mandate, die Hinaufsetzung des Wahlalters, wurden in den letzten Jahren in der Oeffentlichkeit und auch in einzelnen gesetzgebenden Körperschaften viel erörtert.

Die geplante Wahlrechtsreform trägt manchen der angeführten Klagen und Anregungen Rechnung, sie hält aber am allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechte sowie am Proporzsystem fest. Der Forderung nach Lockerung, bezw. Aufhebung der gebundenen Liste kommt die Wahlreform zwar nicht ganz, aber immerhin sehr weit entgegen, indem Einmännerwahlkreise geschaffen werden.

Der Nationalrat soll in Zukunft aus 120 Abgeordneten bestehen; zum Zwecke der Wahl dieser Abgeordneten wird das ganze Bundesgebiet in 60 Wahlkreise mit vier Wahlkreisverbänden zerlegt. Bis jetzt waren 25 Wahlkreise, die Zahl der Wahlkreisverbände bleibt dieselbe wie nach dem geltenden Rechte. Die Aufteilung der Mandate erfolgt auf Grund der Bürgerzahlen in der Weise, daß die Zahl der Einwohner durch 120 dividiert wird. Der Quotient ist die Verhältniszahl für die Aufteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreisverbände.

Jeder Wahlkreisverband erhält soviel Mandate, als die Verhältniszahl in der Bevölkerungszahl des Wahlkreisverbandes enthalten ist.

Auf Grund dieser Bestimmung entfallen auf Tirol drei Wahlkreise, und zwar der Wahlkreis 41 mit den Gerichtsbezirken Reutte, Imst, Landeck, Silz, Telfs, Ried und Hall mit dem Vororte Landeck. Der Wahlkreis 42 umfaßt die Stadt Innsbruck und die Gerichtsbezirke Innsbruck-Land, Steinach,

Schwaz und Zell a. Z. mit dem Vororte Innsbruck. Der Wahlkreis 43 besteht aus den Gerichtsbezirken Kufstein, Hopfgarten, Rattenberg, Kitzbühel, Matrei in Osttirol und Lienz mit dem Vororte Kitzbühel.

An der Zahl dieser Wahlkreise wird nichts geändert, weil sie auf der Bevölkerungszahl basieren. Ob die Aufteilung der einzelnen Gerichtsbezirke auf die drei Wahlkreise, die eine höchst unnatürliche ist, aufrecht bleibt, wird von den weiteren Beratungen abhängen.

Die Bestimmungen über den Wahlort, über die Ausübung des Wahlrechtes, über die Zusammensetzung der Wahlbehörden bleiben die gleichen wie im geltenden Gesetze. Auf Grund der Verfassungsnovelle wird für alle Wahlen sowie für die Volksabstimmungen der Wahlzwang eingeführt. Das aktive Wahlrecht wird vom 20. auf das 21. und das passive vom 24. auf das 29. Lebensjahr hinaufgesetzt. Die Wahlen werden auf Grund von ständigen Wählerlisten durchgeführt, eine Bestimmung, die auch jetzt gilt. Bezüglich der Führung der ständigen Wählerlisten tritt aber eine wesentliche Aenderung ein. Aufzunehmen in die Wählerliste eines Ortes sind alle Wahlberechtigten, die am 1. November eines Jahres in dieser Gemeinde ihren ordentlichen Wohnsitz haben. Die ständigen Wählerlisten sind am 1. Dezember jeden Jahres durch 14 Tage für Reklamationszwecke aufzulegen. Reklamationen außerhalb dieser Zeit können nicht eingebracht werden. Auf diese Weise ist für eine Wahl, die im Juni eines Jahres stattfindet, nur wahlberechtigt, der am 1. November des Vorjahres in der Wählerliste eingetragen war oder der im Wege des Reklamationsverfahrens im Dezember des Vorjahres in die Wählerliste aufgenommen wurde. Nach dem geltenden Rechte war in die Wählerliste eines Ortes jeder Wahlberechtigte einzutragen, der am Tage der Wahlausschreibung in dieser Gemeinde seinen ordentlichen Wohnsitz hatte. Durch die neue Fassung wird die Wahlberechtigung von einer kürzeren oder längeren Seßhaftigkeit abhängig gemacht. Auch die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Berufungskommissionen erfahren einige Abänderungen.

Grundlegende Aenderungen greifen bezüglich der Wahlbewerbung Platz. Für die Urwahlen in den 60 Wahlkreisen verschwindet die Liste. Jede Partei, die sich am Wahlkampfe beteiligt, hat zwei Wochen vor der Wahl der Kreiswahlbehörde einen von hundert Wählern unterstützten Wahlvorschlag zu unterbreiten. Der Wahlvorschlag darf nur einen Kandidaten enthalten. Gegenkandidaturen innerhalb einer Partei sind möglich, ohne daß die Partei als solche Stimmen verliert, da die auch für eine Gegenkandidatur abgegebenen Stimmen der Partei zugezählt werden. Ebenso sieht die Wahlreform die Listenkoppelung vor, wobei die gekoppelten Parteien bei der Stimmenermittlung als eine Partei gelten. Da bei der Wahl an Maximum nur 60 Mandate zur Vergebung gelangen können, weil die Wahlordnung nur 60 Wahlkreise vorsieht und in jedem Wahlkreise nur ein Kandidat, und zwar der, der die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht hat, als gewählt gilt, sieht die Wahlreform für die bei der Wahl nicht konsumierten Stimmen, das sind jene, die für die Erreichung eines Mandates nicht ausreichten oder die über die Zahl, die zur Erreichung eines Mandates nötig war, abgegeben wurden, ein zweites, bezw. ein drittes Ermittlungsverfahren vor. Für das zweite und dritte Ermittlungsverfahren haben die wahlwerbenden Parteien bei den zuständigen Kreiswahlbehörden, bezw. bei der Hauptwahlbehörde Listen zu überreichen, die doppelt so viel Kandidaten enthalten als Mandate zur Vergebung gelangen. Auf diese Weise werden die restlichen 60 von den 120 und jene Mandate besetzt, für die sich bei der Wahl keine absolute Mehrheit ergeben hat. Die Wahlreform stellt demnach eine Kombination zwischen Einser- und Listenwahl dar.

Auf Grund vorstehender Ausführungen muß auch im Ermittlungsverfahren eine wesentliche Aenderung eintreten. Die Kreiswahlbehörde hat wie bis jetzt die Gesamt- und Parteisummen zu ermitteln. Sie stellt weiter fest, welche Partei, bezw. welcher Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erreicht hat. Dieser Kandidat gilt als gewählt. Die Kreiswahlbehörden geben alle bei der Wahl nicht konsumierten Stimmen der Verbandswahlbehörde bekannt, diese ermittelt wieder die Gesamt- und Parteisummen. Die Gesamtsumme wird durch die im zweiten Ermittlungsverfahren zu vergebende Zahl der Mandate plus eins dividiert und so die Wahlzahl für das zweite Ermittlungsverfahren bestimmt (System Hagenbach-Bischoff). Jede Partei, auf die wenigstens zwei Prozent aller im Bunde abgegebenen Stimmen entfallen, erhält im zweiten Ermittlungsverfahren soviel Mandate, als die Wahlzahl in der Parteisumme enthalten ist. Bei gekoppelten Parteien kommt jene zum Zuge, die mehr Stimmen erreicht hat. Da auch bei diesem Verfahren vielleicht nicht alle Mandate aufgeteilt werden können, sieht die Wahlreform für die verbleibenden Stimmenreste ein drittes Ermittlungsverfahren nach dem D'Hondtschen System vor.

Dies ist ein kurzer Ueberblick über die geplante Wahlreform, die aber noch die eine oder andere Aenderung erfahren dürfte. Jedenfalls trägt sie der Gerechtigkeit mehr Rechnung als die geltende.

Die Preßgesetznovelle.

Wien, 18. Nov. Der Justizausschuß hat den Entwurf der Preßgesetznovelle in einigen Punkten den Vorschlägen der Pressefachverbände gemäß verbessert. Die sogenannte Amtsehrenbeleidigung, die als Vergehen qualifiziert war, wird gleich den Privatehrenbeleidigungen eine Uebertretung sein. Die Erhebungen der Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Staatsanwälte wird abweichend von dem Entwurfe nur mit Zustimmung des Beleidigten erfolgen können.

Dagegen hat der Justizausschuß einen Antrag abgelehnt, der es auch einer Zeitung ermöglicht, gegen einen Beleidiger vorzugehen. Im alten Oesterreich wurde ein aufsehenerregender Prozeß um die „Ehre der Zeitung" geführt. Die Gerichte haben damals erklärt, daß die Zeitung nicht beleidigt werden könne, weil sie weder eine natürliche noch eine juristische Person sei, sondern eine „käufliche Ware". Dieses Urteil verkannte völlig das Wesen der Presse. Niemand denkt in erster Reihe, wenn er den Namen einer angesehenen Tageszeitung oder Revue nennt, an das aus der Rotationsmaschine hervorgehende bedruckte Stück Papier, sondern an die geistigen Kräfte, die den Inhalt des Blattes herstellen. Die in einem Zeitungsverbande vereinigten geistigen Arbeiter bilden einen Gesamtkörper wie etwa das Gremium eines Gerichtes, einer politischen Behörde oder einer wirtschaftlichen Organisation und können wie diese Schutz ihrer angegriffenen Ehre verlangen.

Der Ausschuß hat sich leider dieser Erkenntnis verschlossen. Allein die Würde der Presse und ihre Bedeutung für das öffentliche Leben wird die Frage, wie die Ehre der Zeitung zu verteidigen sei, wieder auf die Tagesordnung bringen. Die Beratung des künftigen Strafgesetzes und der damit Hand in Hand gehenden Strafgesetznovelle wird Gelegenheit bieten, jene Forderung der Presse neuerdings zu erheben.

PALMERS STRÜMPFE
M. Theresienstr. 41 Laubenstr. 14

Vom Art. 1 wurde der neue Paragraph 493, der die Strafbestimmungen für Ehrenbeleidigungen, begangen durch die Presse, enthält, in geänderter Form angenommen, und zwar wurde der zweite Absatz gestrichen, so daß nun alle in den §§ 487 bis 492 bezeichneten Ehrenbeleidigungen als Uebertretungen mit Arrest von einer Woche bis zu drei Monaten zu bestrafen sind, wenn sie aber durch Druckschriften begangen werden, mit Arrest von 1 bis 6 Monaten. Damit ist die in der Vorlage vorgesehene strenge Qualifikation für Presse-Ehrenbeleidigungen, die sich gegen beamtete Personen richtet, gefallen. Diese wollte der Entwurf als Vergehen qualifizieren und sie unter eine Strafsanktion von sechs Monaten bis zu einem Jahr stellen. Es werden sohin alle Ehrenbeleidigungen, begangen durch die Presse, vor den Bezirksgerichten zur Aburteilung gelangen.

Italienischer Protest gegen die Belgrader Pressestimmen über die Heimatwehr.

Rom, 18. Nov. „Giornale d'Italia" beschäftigt sich mit den Belgrader Pressestimmen gegen die österreichische Heimatschutzbewegung und stellt fest, daß sie weder beachtenswert seien, noch jetzt etwas Neues bringen. Wir verfolgen, sagt das Blatt, die Entwicklung einer neuen südslawischen Offensive gegen die mutigen Bestrebungen Oesterreichs für einen gesunden inneren Wiederaufbau, der die feste Garantie gegen die Wühlarbeit des Bolschewismus und gegen die allzuweitgehenden Pläne des gefährlichen Anschlusses bilden würde. Man könnte meinen, Südslawien wünsche keineswegs, daß Oesterreich einen Ausweg aus den inneren Parteiwirren finde und eine starke Regierung bilde. Diese südslawische Haltung stehe im Widerspruch zum gegenwärtigen Regime in Südslawien, das ja selbst durch einen Staatsstreich verwirklicht worden sei und durch eine Militärregierung gehalten werde. Dieser Widerspruch lasse sich durch ein Expansions- und kartellistisches Programm Südslawiens gegen Oesterreich erklären, das eine dauernde und fortschreitende Schwächung Oesterreichs und die Schaffung stets lebender Vorwände für einen Einmarsch Südslawiens zur Voraussetzung habe. Südslawien möchte wohl für Oesterreich die ehemalige Doktrin des kranken Mannes erneuern, die die Länder, die seinerzeit die Aufteilung der Türkei vorhatten, auf das ottomanische Reich anzuwenden pflegten.

Prinz Rohan über die Heimatwehr.

Paris, 17. Nov. Die Pariser „Comedie" veröffentlicht in ihrem politischen Teil ein Interview mit dem Prinzen Karl Anton Rohan über die Ziele der Heimatwehrbewegung, in dem es heißt: Die Heimatwehrbewegung hat, welches immer ihre Zukunft sein mag, zweifellos das Land aus seiner politischen Lethargie aufgerüttelt und das österreichische Staatsgefühl aufgeweckt. Diese Bewegung bereitet den staatlichen Ausdruck des heutigen Oesterreich vor. Bisher hat man kaum von einer österreichischen Außenpolitik reden können. Nunmehr kann man erwarten, daß der aus den gegenwärtigen politischen Kämpfen geborene Staat eine aktive und logische Außenpolitik betreiben wird.

Der Aufschwung der Eisenbahnerwehr.

Die Pressestelle der österreichischen Selbstschutzverbände meldet: Der Ausbau der Eisenbahnerwehr ist in den letzten Wochen mit aller Intensivität fortgesetzt worden. Die Reichsleitung der Eisenbahnerwehr hat es bereits dahin gebracht, daß über das ganze Bundesgebiet Ortsgruppen verteilt sind, die allein schon so stark sind, daß der Zugsverkehr unter allen Umständen aufrechterhalten werden kann. Welchen mächtigen Aufschwung die Eisenbahnerwehr genommen hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß sie gelegentlich des letzten Aufmarsches in Graz eine über 1000 Mann starke Abteilung von Wiener Eisenbahnern gestellt hat, wobei hervorgehoben werden muß, daß nur die dienstfreien Eisenbahner die Fahrt mitmachen konnten. Dieser große Erfolg ist wohl in erster Linie der rührigen Aufklärungsarbeit der Leitung zuzuschreiben, die fast täglich Versammlungen abhält, die sich eines ungemein großen Zuspruches erfreuen.

Entwicklung und Struktur des europäischen Fremdenverkehrs.

In ganz Europa und nicht nur in jenen Ländern, die früher vom internationalen Reisepublikum bevorzugt wurden und als ausgesprochene Reiseländer galten, ist die hohe wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Fremdenverkehrs voll gewürdigt worden. Die Geschäftswelt, die Verkehrsunternehmungen, die öffentlichen Körperschaften haben den Nutzen des Fremdenverkehrs erkannt und eine Propaganda von ungeahntem Ausmaß in seinen Dienst gestellt. Es ist klar, daß man heute, nachdem der Reiseverkehr von allen widerwärtigen Fesseln der ersten Nachkriegsjahre befreit ist und durch eine allmähliche wirtschaftliche Konsolidierung gefördert wird, bereits danach trachtet, einen Ueberblick über die ziffernmäßigen Ergebnisse zu gewinnen. Der Zeitpunkt ist um so eher gekommen, als die verschiedenen außergewöhnlichen Verhältnisse, die noch bis vor kurzem den Fremdenverkehr in speziellen Richtungen beeinflußten, immer mehr wegfallen. Die Richtung des Reisendenstroms wird weder durch Geldentwertung, wie sie zeitweise einen Riesenbesuch in Oesterreich, Deutschland, Frankreich und Italien verursacht hatte, noch durch politische Umstände dirigiert. Er hat bereits ein normales Bild angenommen, so daß die folgenden Ziffern, die einer überaus aufschlußreichen deutschen Statistik entstammen, von allgemeinem und dauerndem Interesse sind. Selbstverständlich gibt es immer mehr oder minder starke Saisonschwankungen, immer ist ein Reiseland besonders modern, außerdem findet die Konjunkturbewegung in der Fremdenstatistik ihren deutlichsten Niederschlag. Um ein aktuelles Beispiel zu nennen, sei darauf verwiesen, daß der jetzige Börsenkrach in Newyork eine ernste Bedrohung für das Pariser Fremdengewerbe darstellt.

Eine Gliederung des Fremdenverkehrs im Deutschen Reich darf deshalb etwas weiter dargestellt werden, weil man gerade in Deutschland diesem Gebiet erst seit kurzer Zeit größere Aufmerksamkeit zuwendet; früher war der Fremdenverkehr im Reiche fast ausschließlich eine Spezialität Bayerns und einiger Städte und Kurorte. In der Saison 1927/28 wird die Zahl der Personen des Fremdenverkehrs in Deutschland überhaupt auf 18 bis 20 Millionen Menschen geschätzt, worunter 1.6 bis 1.8 Millionen Ausländer waren. Tatsächlich müssen diese Ziffern aber reduziert werden, denn namentlich die Ausländer, die verschiedene deutsche Orte besucht haben, sind immer neu gemeldet worden. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes ist anzunehmen, daß in Deutschland 0.8 bis 1.2 Millionen Ausländer geweilt haben. Der Anteil der Ausländer am Totalverkehr dürfte um neun Prozent liegen. Die besonders zahlungskräftigen Fremden aus Nord- und Südamerika bevorzugen noch immer Frankreich, Italien, die Schweiz, Griechenland, Aegypten usw.; im Jahre 1928 dürfte die Zahl der Besucher aus den Vereinigten Staaten in Frankreich 220.000, in Italien 225.000, in der Schweiz 160.000, in Großbritannien 144.000 betragen haben, während nach Deutschland kaum 100.000 Nordamerikaner kamen. Die Angehörigen der Vereinigten Staaten sind am deutschen Fremdenverkehr mit 15.7 Prozent beteiligt, dann folgt Oesterreich mit 15 Prozent, Holland mit 10 Prozent, Großbritannien mit 7.3 Prozent, die Schweiz und Tschechoslowakei mit je 5.8 Prozent usw. Der Ertrag des Ausländerverkehrs in Deutschland ist im Jahre 1927 mit 150 bis 160 Millionen, im Jahre 1928 mit mindestens 180 Millionen Mark zu veranschlagen, wozu noch die Einnahmen der deutschen Passagierschiffahrt aus dem Auslandverkehr kommen, die für 1928 mit rund 80 Millionen Mark beziffert werden können.

Für die wichtigeren anderen europäischen Staaten gibt die nachfolgende Tabelle einen Ueberblick, der allerdings wegen der Mängel der vielfach noch in den Kinderschuhen steckenden Fremdenverkehrsstatistik etwas lückenhaft ist.

	Zeitraum	Fremde überhaupt in Tausenden	davon Ausländ. in Tausenden
Schweiz	1927	2053	1305
	1928	2210	1409
Frankreich	1928	2164	—
Italien	1927	7901	1286
	1928	7721	1222
Oesterreich	1926/27	3585	1464
	1927/28	4148	1849
Südslawien	1927	250	—
Tschechoslowakei	1927	2562	508
Dänemark (Kopenhagen)	1927	288	93
	1928	293	97
Großbritannien	1927	—	413
Ungarn	1927	261	60
	1928	270	72

Diese Gegenüberstellung bringt zum Teil recht überraschende Ergebnisse, die im allgemeinen trotz der mannigfachen Fehlerquellen der Erfassung gültig sein dürften. Wenn man von dem schon behandelten Deutschen Reich absieht, so hat Italien in Europa den größten Fremdenverkehr, wohingegen die meisten Ausländer nach Oesterreich geströmt wären, von dem man allerdings weiß, daß es jedenfalls in den letzten Jahren in die erste Reihe der europäischen Reiseländer aufgerückt ist; es wird Verwunderung erregen, daß nach Italien weniger Ausländer gekommen sein sollen als nach Oesterreich oder der Schweiz. Anderseits bieten die obigen Ziffern ein unerwartetes Resultat, wenn aus ihnen hervorgeht, daß der Gesamtreiseverkehr in der Tschechoslowakei größer war als jener in der Schweiz oder daß nach der Tschechoslowakei mehr Ausländer kommen als nach Großbritannien; die Erklärung dürfte in dem immer stärker werdenden Besuch der weltberühmten böhmischen Bäder zu finden sein. Interessant ist es auch, daß die Besucherzahlen Südslawiens von denen Ungarns übertroffen werden und auch absolut noch ziemlich niedrig sind, obwohl die Frequenz der südslawischen Adria erheblich zugenommen und einen Teil namentlich der mitteleuropäischen Gäste, die sonst an die italienischen Küsten zu gehen pflegten, an sich gezogen hat. Italien selbst ist fast das einzige Land in Europa, welches einen Rückgang des Fremdenverkehres zu verzeichnen hat. Die Ursachen sind in den

verhältnismäßig teuren Preisen (und in dem Ansteigen der Preise gegenüber den vorangegangenen Jahren), in der sich an manchen Orten bemerkbar machenden politischen Boykottbewegungen und in der Konkurrenz der südslawischen Adria zu suchen. Sonst ist fast überall ein ständiges Ansteigen des Fremdenverkehres zu beobachten. Interessant ist, daß die Engländer als „reisende Nation" noch immer an der Spitze stehen, worauf sofort die Deutschen kommen.

Der Ertrag des Fremdenverkehres ist naturgemäß nur schwer zu errechnen und die vereinzelt vorliegenden Schätzungen müssen mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden. Immerhin seien aus der amtlichen deutschen Statistik folgende Ziffern angeführt: die Tschechoslowakei gibt die Ausgaben der im Jahre 1927 dort weilenden Ausländer mit 710 Millionen tschechischen Kronen (zirka 85 Millionen Mark) an. Die Schweiz berechnete im Jahre 1925 die Nettoeinnahmen der Hotels, Kaffeehäuser und Restaurants ohne Uebernachtungen auf 270 Millionen Franken, wozu noch 90 Millionen für Verkehrseinnahmen und unsichtbaren Export kommen. In Frankreich wird angenommen, daß die Ausländer im Jahre 1928 insgesamt fast 10 Milliarden französische Franken dort ausgegeben haben. Für Oesterreich werden 140 Millionen, einschließlich des unsichtbaren Exports 180 Millionen Schilling errechnet. Es handelt sich demnach bei diesen Ländern durchwegs um Ziffern, die für die ganze Wirtschaft von höchster Bedeutung sind. Zum Schlusse sei noch als wichtige Gegenpost angeführt, daß die Vereinigten Staaten die Ausgaben amerikanischer Staatsbürger in Europa im Jahre 1928 auf 432 Millionen Dollar veranschlagen.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 18. Nov. Trüb, mild.

Bregenz, 17. Nov. Samstag und Sonntag herrschte am Bodensee stark föhniges, mäßig kühles Wetter. Sonntag nachmittags trat leichte Aufheiterung ein.

München, 18. Nov. Mildes Wetter bei wechselnder Bewölkung.

Wien, 18. Nov. (Priv.) Mildes, trockenes Wetter anhaltend.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 17. Nov., 14 Uhr: Luftdruck 704.3 Millimeter, Temperatur 7.8 Grad, Feuchtigkeit 67, Wind 0, Bewölkung 7.

Am 18. Nov., 21 Uhr: Luftdruck 706.1 Millimeter, Temperatur 0.4 Grad, Feuchtigkeit 93, Wind 0, Bewölkung 2, höchste Temperatur 8 Grad.

Am 18. Nov., 7 Uhr: Luftdruck 707.4 Millimeter, Temperatur 0.5 Grad, Feuchtigkeit 83, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 0 Grad.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafelekar (2300 Meter). Am 18. Nov., ½8 Uhr früh: Temperatur —8 Grad, bewölkt, Nebel, windstill, keine Sicht. — Seegrube (1900 Meter). Temperatur —5 Grad, bewölkt, windstill, Sicht mittel. Skifähre gut, Pulverschnee.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation (1980 Meter Seehöhe). Am 18. d. M., 7 Uhr früh: Temperatur —6.5 Grad, 10 Prozent Feuchtigkeit, bewölkt, Wind Nordwest, Stärke 1, Fernsicht 0, Nebel.

Verkehrsunfälle.

Hopfgarten, 17. Nov. Am 16. d. M. fuhr ein Innsbrucker Personenauto auf der Brixentaler Straße mit einem Personenauto aus Lauterbach an einer unübersichtlichen Kurve in Westendorf nächst des Eisenbahndurchlasses zusammen. Beide Autos kamen infolge des langsamen Fahrens mit Havarien an den hinteren Teilen davon und konnten ihre Fahrt fortsetzen. Personen wurden keine verletzt.

*

* **Personalnachrichten.** Der Bundespräsident hat verliehen aus Anlaß des vierzigjährigen Bestandes des Deutschen Volkstheaters in Wien: Dem administrativen Direktor Kommerzialrat Anton Geiringer und dem Schauspieler Viktor Kutschera das goldene Ehrenzeichen, der Schauspielerin Pauline Schweighofer das silberne Ehrenzeichen, dem akademischen Maler Franz Schallud das goldene Verdienstzeichen. Ferner wurden verliehen: Dem Professor am Bundesgymnasium in Salzburg Dr. Eugen Müller taxfrei der Titel eines Studienrates; den Hauptlehrern an der Uebungsschule der Bundes-Lehrer- und -Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck Eduard Plankensteiner, Alois Christoph und Marianne Maurizio taxfrei der Titel eines Schulrates.

* **Wieviel Kraftfahrzeuge sind in Deutschland?** Am Stichtag des 1. Juli 1929 gab es in Deutschland (ohne Saargebiet) rund 433.000 Personenkraftwagen, 144.000 Lastkraftwagen und 608.000 Krafträder, wobei gegenüber 1. Juli 1928 eine Vermehrung der Personenkraftwagen um rund 23 v. H., der Lastkraftwagen um 18. v. H. und der Krafträder um 39 v. H. festzustellen ist. Ein Rückblick auf die letzten drei Jahre, also die Zeit seit 1. Juli 1926, zeigt eine Vermehrung der Personenkraftwagen und Krafträder auf mehr als das Doppelte, während sich die Zahl der Lastkraftwagen um nahezu zwei Drittel vermehren konnte. Andere Länder haben freilich die „Automobilisierung" in noch rascherem Tempo vorgenommen. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika zählen schon auf je fünf Einwohner einen Kraftwagen, Kanada und Neuseeland je neun Einwohner, in Europa verzeichnen Großbritannien und Frankreich durchschnittlich einen Kraftwagen auf 35 bzw. 38 Bewohner, während in Deutschland heute auf je 111 Einwohner ein Kraftwagen entfällt. Der deutsche Gesamtfahrzeugbestand von 1,214.059 am 1. Juli 1929 enthält außer den genannten Kategorien noch rund 25.000 Zugmaschinen (ohne Laderaum) sowie 3500 Feuerlöschwagen und Straßenreinigungsmaschinen. Die in Betrieb befindlichen rund 10.500 Kraftomnibusse sind bei den Personenkraftwagen mitenthalten. Wenn man die Krafträder bei der Dichtigkeitsberechnung hinzunimmt, ergibt sich bereits ein Reichsdurchschnitt von einem Wagen auf je 53 Einwohner (Preußen 57, Bayern 50 Einwohner). In Sachsen entfällt bereits auf 37 Einwohner ein Kraftwagen, wie denn überhaupt im mitteldeutschen Raum der verhältnismäßig dichteste Kraftwagenbestand anzutreffen ist. Bedenklich ist der wachsende Anteil der ausländischen Marken am deutschen Kraftfahrzeugbestand. Er hat sich bei den Personenkraftwagen von 19.8 v. H. in 1928 auf 23.2 v. H. in 1929, bei den Lastkraftwagen von 18.4 v. H. auf 21.3 v. H. im gleichen Zeitraum gehoben; nur bei den Krafträdern ist eine geringe Ermäßigung von 11.0 v. H. auf 10.5 v. H. eingetreten.

* **Riesenbrand in Eisenach.** Das städtische Kurhaus von Eisenach, der Fürstenhof, der den größten Kongreßsaal birgt, wurde ein Raub der Flammen. Der Brand ergriff den gesamten Komplex, vor allem den 3000 Personen fassenden Kongreßsaal. In einem der Säle fand gerade die 50-Jahr-Feier des Eisenacher kaufmännischen Vereines statt. Es gelang jedoch glücklicherweise, die Besuchermassen in die Garderoben zu führen, die vom Feuer noch nicht erfaßt waren.

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont**-Zahnpaste. Die Zähne erhalten darnach einen wundervollen Elfenbeinglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. **Chlorodont-Zahnbürste** für Damen 1.75 S. (weiche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **„Chlorodont"**. Ueberall zu haben. 135 a

* **Der Erbe des Kupferkönigs.** London, 16. Nov. Ein Arbeiter in Glasgow, namens Andrew, hofft, der Erbe eines 280 Millionen Reichsmark betragenden Vermögens zu werden. Er versucht zusammen mit seinem Bruder vor den Behörden nachzuweisen, daß er der Erbe seines Onkels, des Kupferkönigs von Montana, John Andrew, ist, der vor achtzig Jahren nach Amerika auswanderte und den ersten Grundstein zu seinem Riesenvermögen mit der Züchtung von Schafen legte. Als die große Kupferhausse in Montana begann, wurde er ein gemachter Mann. Bis kurz vor seinem Tode schrieb er regelmäßig Briefe an seine Verwandten in England. Aber erst nach seinem Ableben wurde es bekannt, daß er über riesige Reichtümer verfügte.

Tirol und Vorarlberg

Bürgermeisterkonferenz in Imst.

Imst, 17. Nov. Am 15. d. M. fand im Hotel „Post" eine Konferenz der Bürgermeister des Bezirkes Imst unter dem Vorsitze des Bezirkshauptmannes Doktor Reicher statt. Außer den Bürgermeistern des Bezirkes waren erschienen: Nationalrat Haueis, LAbg. Grüdhammer, Bezirkshauptmann Dr. Odelga und Fürsorgerat Karl Eisenegger vom Tiroler Karitasverband. Ueber das Armen- und Fürsorgewesen hielt Direktor Eisenegger ein ausführliches Referat, worin er den Bürgermeistern wertvolle Anregungen auf diesem Gebiete gab. In der nächsten Zeit wird den Bürgermeisterämtern vom Karitasverband eine Zusammenstellung über Versorgungshäuser, Besserungsanstalten und Fürsorgeanstalten zugehen. Anschließend an das Referat wurde die Frage der Schaffung eines Bezirksarmenhauses besprochen. Es kam jedoch in dieser Frage zu keiner Beschlußfassung.

Zur Durchführung der Verordnung über die Anlegung der Heimatrollen gab der Vorsitzende, Bezirkshauptmann Dr. Reicher, dem Bürgermeister die erforderlichen Instruktionen. Da in den meisten Gemeinden für diese Arbeit eine eigene Person bestellt werden wird, wird der Bezirkshauptmann diesen noch in einem späteren Zeitpunkt die erforderlichen Weisungen erteilen. Es wurde von den Bürgermeistern allerdings bemängelt, daß nach dem Gesetze keine Verpflichtung besteht, die in der Gemeinde wohnenden nicht zuständigen Personen den Zuständigkeitsgemeinden zu melden, so daß es schwer gelingen wird, in den Gemeinden alle Zuständigen, auch die Auswärtswohnenden, zu erfassen. Ueber das Herbergsgesetz, das schon früher die Bürgermeisterkonferenz beschäftigte, wurde eine sehr rege Debatte geführt. Von allen Bürgermeistern wurde es bemängelt, daß die Hereinbringung der Herbergskosten den Gemeinden nicht möglich sei und daß dadurch den Gemeinden eine nicht unerhebliche Last aufgebürdet wird. Aber auch durch die Möglichkeit der Hereinbringung der Kosten durch die Heimatsgemeinde würden die Lasten bei weitem nicht gedeckt erscheinen, weil die Herbergen, besonders jene von Nassereith und Imst, zum Großteil von Ausländern, Reichsdeutschen, besucht werden, von denen die Kosten auch nach den bestehenden Heimatsgesetzen nicht zurückzuerhalten sind. Es wurde von den Gemeinden an der Hand von Belegen auch nachgewiesen, daß andere Bundesländer, in denen bereits Wanderherbergen bestehen, die Kosten den Heimatsgemeinden aufrechnen.

Schließlich wurde beschlossen, in den Gemeinden Imst, Nassereith, Stilz und Umhausen Herbergen zu errichten, falls von der Landesregierung die Möglichkeit der Kosteneinbringung von den Zuständigkeitsgemeinden geschaffen wird und außerdem die Herbergskosten für Ausländer vom Lande oder Bund übernommen werden.

Zum Kleinrentnergesetze forderte der Vorsitzende die Bürgermeister auf, in den Gemeinden die nach dem Gesetze Anspruchsberechtigten zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei der Gemeinde zu verhalten. Nationalrat Haueis gab sodann die gewünschten Auskünfte über das Gesetz und erklärte, daß eine Novellierung des Gesetzes dahingehend beabsichtigt sei, daß jenen Kleinrentnern, die heute schon im Bezuge der Aushilfe stehen, ihre Bezüge gesichert bleiben. Nach dem jetzigen Gesetz müßten jene Kleinrentner, die ihre Ersparnisse in Hypotheken angelegt hatten, wieder verlieren.

Es wurden noch Straßenangelegenheiten besprochen. Von den Bürgermeistern wurde darüber Klage geführt, daß der Bezirk Imst in bezug auf Straßenverbesserungen stark vernachlässigt wurde. Seit Jahren liegen beim Ministerium verschiedene Projekte über Umlegungen und Verbesserungen im Bezirke, die trotz ihrer dringenden Notwendigkeit jedes Jahr vom Bundesbudget gestrichen werden.

Als sehr dringend wurden u. a. die Umlegung der Straße in Haiming beim „Sterzingerstadl", die Umlegung der Strecke Mils—Imst, weiter eine Verbesserung der Strecken Imst—Brennbichl und der Strecke Imst—Nassereith bezeichnet. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß im Jahre 1930 diese Strecken durch die Oberammergauer Passionsspiele in erhöhtem Maße in Anspruch genommen wurden. Nationalrat Haueis nahm diese Beschwerden zur Kenntnis und versprach, beim Bundesministerium in Wien die Forderungen der Bürgermeister des Bezirkes vorzubringen. BM. Grissemann-Imst dankte dem Vorsitzenden, Bezirkshauptmann Dr. Reicher, für die Aufklärungen und Anregungen, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

Gemeinderat Schwaz.

Schwaz, 16. November.

Eingangs der Freitagsitzung konnte BM. Dr. Huber mitteilen, daß in Angelegenheit des Personenaufzuges im Krankenhaus von der Landesregierung tatkräftige Förderung zugesichert ist und die gefährdete Volksschulklasse durch die Munifizenz der Generaldirektion der Tabakregie dank der Bemühungen des Regierungsrates Benoni bereits befriedigende Lösung gefunden hat.

Stadtrat Lackner brachte namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Beschwerde wegen verspäteter Einberufung der Sitzung ein, wodurch die rechtzeitige Verständigung eines Ersatzmannes für Prof. Weber unmöglich wurde. Wie der Vorsitzende mitteilt, wurden die Einberufungen am 13. d. M. zugestellt. Die Besorgnis des GR. Demmelmair, ob die Mehreingänge an Wasserzins auch tatsächlich zur Besserung der Wasserverhältnisse in den oberen Stadtteilen verwendet worden seien, zerstreute der Vorsitzende mit der Versicherung, daß die Wasserversorgung, falls nicht etwa eine Katastrophe eintrete, jedenfalls zufriedenstellend sein werde.

Während der Verlesung des Revisionsberichtes über den

Rechnungsabschluß der städtischen Fonde

durch GR. Kohler und der Debatte führte der erste Vizebgm. Leithe den Vorsitz. Die kameralistische Buchhaltung wurde für den Gebrauch der Gemeindeverwaltung deshalb als unzweckmäßig bezeichnet, weil sich zum Beispiel der Vergleich mit der Vorjahrsgebarung hinsichtlich eines Erfolges oder Defizites nicht unmittelbar ablesen läßt, sondern erst errechnet werden muß. So ergibt der Rechnungsabschluß des „Handelsschulfonds" pro 1928 scheinbar einen Abgang von 109.000 S, der indes bis in die Zeit der Gründung zurückreicht. Das eigentliche Defizit pro 1928 beträgt tatsächlich nur 12.000 S.

Aus den Detailaufklärungen zum Kapitel „Waisenhausfonds" ergab sich die Feststellung, daß die gegenwärtige Dotation einer Verpflegsquote von 20 g pro Kind und Tag gleichkommt. Die Verköstigung der Kinder sei zur Zeit nicht die beste. Die frühere Anstaltsschwester vermochte dank guter Verbindungen ihre Schutzbefohlenen mit Liebesgaben zu versorgen, während der neu eingeteilten Pflegeschwester diese Möglichkeit vorläufig noch fehlt. Das Asyl ist also im hohen Maße auf mildtätige Unterstützung angewiesen. Lobend sei hervorgehoben, daß z. B. der Weidachbauer Heubacher täglich vier Liter Freimilch spendet. Bei Verfassung des nächstjährigen Präliminares wird die Dotation entsprechend erhöht werden.

Stadtrat Lackner bemängelte die namhafte Ausgabe für Propaganda im „Oesterreichischen Bauwesen", die im Kapitel „Fremdenverkehr" untergebrachten Ausgaben für die Stadtmusik sowie die Ausgaben für Kultuszwecke. Hinsichtlich der Werbekosten gab auch GR. Kohler deren beträchtliche Höhe zu, die Einschaltung der Werbeanzeige sei auch vom Stadtrat beschlossen worden. Später hat sich dann freilich herausgestellt, daß die Kosten bedeutend höher seien. BM. Dr. Huber hält die Erhaltung und entsprechende Ausstaffierung der Stadtmusik im Interesse der Fremdenverkehrsförderung für geboten, weil auf die angeblich unpolitische Arbeitermusik kein Verlaß sei.

Eine Musikdebatte.

Es war dies eine unverkennbare Anspielung auf den Vorfall im Oktober, wo die Arbeitermusik die Turner, denen sich auch Oberlandgruppen angereiht haben, empfangen und in die Stadt geleiten sollte. Der Umstand, daß das Innsbrucker „Oberland" zum Kampf um den Stab die grün-weißen Armbinden des Notpolizeidienstes angelegt hatte, löste bei einigen Sozialdemokraten derart Unwillen aus, daß sie sich weigerten zu spielen. Weil nun die nötige instrumentale Zusammensetzung nicht mehr vorhanden gewesen wäre, blieb der Kapelle nichts übrig als ihre Mitwirkung überhaupt abzusagen.

GR. Kohler machte geltend, daß die Uniformen der Stadtmusik Eigentum der Gemeinde sind, daher eine Wertvermehrung des Inventarbestandes bedeuten. Dagegen sei eine andere Post zu bemängeln, und zwar die Ausgabe von 1600 S für die Sessel im Musikpavillon, bezw. Stadtpark, weil selbe auswärts beschafft wurden, obwohl sie im Orte ebenso gut und vielleicht billiger erhältlich gewesen wären. StR. Lackner führt neuerdings Klage, daß die Beschaffung der Musikuniformen eigenmächtig erfolgt sei, denn für den verrechneten Betrag von 6767 S 50 g sei kein Bewilligungsbeschluß vorhanden. Als auch der Beweis nichts nützt, daß bei der Budgetberatung der ganze für Fremdenverkehrsförderung zugeteilte Betrag bewilligt wurde und für die fallweise Verausgabung keine Einzelbewilligungen mehr

erforderlich seien, meint der Vorsitzende, daß in analoger Anwendung dieser eigenartigen Auffassung auch an die Magistratsangestellten keine Auszahlungen zu erfolgen seien, ohne erst jedesmal einen Sitzungsbeschluß einzuholen.

Die Entlastung und der Dank des Gemeinderates für das Stadtkammeramt wurde ebenso wie die Entlastung des Bürgermeisters beschlossen und erteilt.

Zur Unterstützung einer Resolution der Kriegsinvaliden nach Berücksichtigung ihrer finanziellen Forderungen, schlug der Bürgermeister vor, der Gemeinderat möge sich in dieser Angelegenheit dem Städtebund Oesterreichs zwecks einer gemeinsamen Aktion anschließen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Darauf wurden vertrauliche Beratungen eingeleitet.

Nachrichten aus Südtirol.

Noch kein Bau des Stilfserjoch-Tunnels.

Die von einem Mailänder Blatt verbreitete und auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß Mussolini die Provinzialverwaltung von Mailand mit der Erbauung des Stilfserjoch-Tunnels beauftragt hat, entspricht, wie der „Popolo d'Italia" mitteilt, nicht der Wahrheit.

*

In Senale wurde der 67jährige Holzarbeiter Alois Santer von einem fallenden Baumstamm so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

*

Entfall des Empfanges beim Landeshauptmann. Am Dienstag, 19. d. M., ist der Landeshauptmann Doktor Stumpf dienstlich in Wien anwesend, daher entfällt an diesem Tag der übliche Empfang im Landhause.

Von den Bundesbahnen. Bestellt wurden zu provisorischen Bahnärzten Dr. Herbert Ketzler für den Dienstsprengel Innsbruck II; Dr. Alois Fritz für Landeck und Dr. Peter Oberosler für Hall. — Versetzt wurden: Oberrevident Viktor Caloi von Wiefelburg nach Innsbruck, Adjunkt Josef Haginger von Innsbruck nach Wien, die Beamten Alois Pelzer von Jenbach nach Dornbirn, Josef Kunicky von Wien nach Sterzing, Franz Knoflach von Wörgl nach Völs, Wilhelm Fleisch von Seefeld nach Reutte und Josef Lingenhöle von Reutte nach Golling-Abtenau. In eine höhere Gehaltsgruppe wurde befördert der Beamte Hermann Just in Steinach a. Br.

Trauungen. In der Wiltener Pfarrkirche wurde am 16. d. M. Rechtsanwalt Dr. Karl Mair aus Ried im Innkreis mit Fräulein Lisa Zauner, Tochter des Gastwirtes Zauner in Innsbruck, getraut. — Heute wird in der Klosterkirche von Mehrerau Herr Dr. Josef Gaßner, Beamter der Invaliden-Entschädigungskommission Bregenz, mit Fräulein Gertrud Hörtnagel in Lustenau, getraut.

Silberne Hochzeit. Der in ganz Tirol bekannte Altmeister und Förderer des Schwerathletiksportes, Roman Knabl sen., feierte am 17. November im Kreise seiner Familie sein fünfundzwanzigjähriges Hochzeitsjubiläum.

Der Wechsel im Innsbrucker Brigadekommando. Gestern nachmittags verabschiedete sich am Hauptbahnhofe das Offizierskorps von Innsbruck und Hall mit dem Leiter der Heeresverwaltungsstelle Oberst Buchgraber, ferner Oberst Thym, dem Kommandanten des Alpenjägerregimentes Oberstleutnant Wolf und dem Kommandanten des Haller Radfahrerbataillons Oberstleutnant Szente an der Spitze von dem zur Dienstleistung nach Wien berufenen bisherigen Kommandanten der 6. Brigade Generalmajor Kirsch. Die überaus herzliche Form der Verabschiedung der Offiziere von ihrem Kommandanten zeigte von neuem die große Beliebtheit, der sich dieser Offizier in allen Kreisen erfreute.

Die Werbungen für das Bundesheer haben heute begonnen. In Innsbruck waren schon nach 5 Uhr früh über 70 junge Leute vor der Klosterkaserne angestellt.

Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein in Innsbruck. Dienstag, den 18. d. M., abends ½7 Uhr, findet im Hörsaale des Anatomischen Instituts, Müllerstraße 59, eine Sitzung statt, zu der die Mitglieder des Vereines, sowie die Mitglieder der wissenschaftlichen Aerztegesellschaft, des ärztlichen Vereines und die Studierenden der Universität eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Vortrag Priv.-Doz. Dr. H. Gams: Alpenseen und Alpenmoore als Urkunden der Wald- und Klimageschichte.

Geschäftseröffnung. Die alte, bekannte Innsbrucker Firma Josef Putzenbacher hat im Zentrum der Stadt, in den von Kommerzialrat Obexer und Geschwistern Norz neu erbauten Geschäftslokalen, Anichstraße Nr. 14, ein Spezialgeschäft in Bürstenwaren, Putzmitteln und allen Haushaltartikeln, Bindfaden, Sattler- und Tapeziererzubehör und Möbelstoffen errichtet. Wir verweisen auf die Ankündigung im Inseratenteil.

Sie kann Flüsse bergwärts strömen machen! Die Presse ist eine Großmacht. Das ist eine von vielen Berufenen bei allen möglichen offiziellen Anlässen schon wiederholt festgelegte, unbestreitbare Tatsache. Und doch ist diesen Großmachtproklamatoren noch nicht jede Einzelheit bekannt, die ihre These erst so richtig bekräftigen könnte. All das, was sie hiefür vorzubringen pflegen, ist nichts gegen das, was neuerlich bewiesen wurde: die Presse, und zwar speziell die „Neue Freie Presse", die zwar einerseits in dem jetzigen politischen Kampf keinen besseren Rat zu geben weiß, als wegen der notwendig werdenden endgültigen Auseinandersetzung über den Verlust einiger Geschäfte und Geschäftchen zu winseln, vermag viel mehr als jede menschliche Großmacht; sie kann Flüsse bergwärts strömen machen! Ja, gewiß, ohne Spaß! Da hat sie — man spricht ja jetzt auch von dem Unglück, das die Tiroler Stadt Schwaz mit ihrer Drahtseilbahnunternehmung betroffen hat — traditionsgemäß eine Art Nachruf und Biographie dieses Städtchens veröffentlicht. Man hat wirklich seine Freude daran, mit welcher Wärme von seiner Geschichte, von noch vorhandenen und nicht vorhandenen Sehenswürdigkeiten gesprochen wird. Und schließlich wird die neue Brücke erwähnt, die Klemens Holzmeister geschaffen hat. Das muß ein Freund und Kenner dieses interessanten und malerischen Städtchens geschrieben haben! Und dann kommt der schwungvolle Schlußsatz: „Unter ihren mächtigen Balken strömen die Wellen des Inn am alten Schwaz vorbei in der Richtung nach Innsbruck!"

Lottoziehung. Am 16. d. M. wurden in Wien folgende Nummern gezogen: 69, 8, 82, 75, 52.

Erste Hilfe bei Unfällen. Heute abends 8 Uhr beginnt im Saal des Rettungsheims ein allgemein für Mann und Frau zugänglicher unentgeltlicher Lehrgang über erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen. Kursbesucher, die sich noch nicht in die in der Rettungsheimkanzlei aufliegende Liste eingetragen haben, können dies vor Beginn des Unterrichts beim Saaleingang nachholen.

Fabriksbrand. Aus Absam wird uns berichtet: In den Anlagen der Wattafabrik Josef Matt in Absam ist am Freitag abends ein Brand, hervorgerufen durch Funkenflug in einer Reißmaschine, ausgebrochen. Dem raschen Eingreifen der Rhombergschen Fabriksfeuerwehr unter dem Kommando des Werkmeisters Pradler ist es zu danken, daß das Feuer schnell eingedämmt werden konnte. Der Schaden an vernichtetem Rohmaterial beträgt einige tausend Schilling, ist aber durch Versicherung gedeckt.

Filmvorführung des Deutschen Schulvereins Südmark, Jugendgruppe in Schwaz. Auf Veranlassung der Jugendgruppe werden am Dienstag den 19. d. M. abends 8 Uhr im Stadtkino in Schwaz folgende Filme vorgeführt: „Vom Deutschtum im Ausland", „Die Schutzvereinstagung in Kufstein 1925", „Im Ballon über die Alpen" und „Deutschsüdtirol". Die Mitglieder des Deutschen Schulvereins Südmark, überhaupt alle vaterländisch gesinnten Kreise, werden zu dieser Vorführung eingeladen. Mitglieder des Deutschen Schulvereines Südmark, des Bundes Oberland, der Turnvereine und der Urania zahlen ermäßigte Eintrittspreise. Wer die eindrucksvolle Tagung des Vereines für das Deutschtum in Kufstein in den Pfingsttagen 1925 miterlebt hat, für den wird der zweite Film besonders wertvoll sein

Kurt Pirlo †. Aus Kufstein wird uns berichtet: Am Samstag, den 16. d. M., nachmittags, fand in Kufstein unter großer Teilnahme die Beerdigung des stud. jur. Kurt Pirlo statt. Der Verstorbene war ein Sohn des Kufsteiner Altbürgermeisters, Fabrikant Kommerzialrat Oskar Pirlo. Eine Blutvergiftung hatte den liebenswürdigen jungen Mann, der zu den größten Hoffnungen berechtigte und dessen prächtige Charaktereigenschaften ihm die allgemeine Zuneigung verschafften, im Alter von 21 Jahren jäh aus dem Leben gerissen. Den Trauerzug eröffneten unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle die Trachtenkompagnie mit Fahne und die Heimatwehr in Uniform mit Wimpel. Den Sarg flankierten die Bundesbrüder der Burschenschaft „Germania", dessen erster Sprecher Studiosus Wessel am offenen Grabe einen tief empfundenen Nachruf hielt und dem toten Bundesbruder Mütze und Band mit in das Grab gab. Den Eltern, denen ein tragisches Geschick den einzigen Sohn entriß, wendet sich das Beileid aller Kufsteiner zu.

Ein Totengräber will kein Grab haben. Aus Kufstein wird gemeldet: Seit längerer Zeit war der Totengräber der Gemeinde Kössen bei Kufstein, Johann Denk, der dort seit vierzig Jahren sein Amt versehen hatte, abgängig. Wie nun festgestellt wurde, hat der alte Mann Selbstmord verübt, da er infolge einer schweren Krankheit seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. In einem hinterlassenen Abschiedsbrief teilt er dem Bürgermeister mit, daß er sich eine recht einsame Stelle in den Bergen zum Sterben aussuchen wolle, da er, der Hunderte seiner Mitbürger in die Erde gebettet habe, es nicht ertragen könne, daß ihm jemand anderer ein Grab schaufle. Trotz eifrigen Suchens konnte die Leiche Denks bisher nicht gefunden werden.

Handelsgenossenschaft Kirchdorf-Waidring. Aus Waidring wird berichtet: Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung der Genossenschaft der Handelsgewerbe in Kirchdorf-Waidring fand am 10. ds. im Gasthaus „Schredfeld" in Erpfendorf statt, wobei der Genossenschaftsvorsteher Ronacher außer fast sämtlichen Mitgliedern auch den Genossenschaftskommissär Dr. Focke begrüßen konnte. Der Vorsteher erstattete einen längeren Bericht über die Tätigkeit der Genossenschaft, der mit Beifall genehmigt wurde, ebenso wie der durch Gemeindesekretär Gastwirt Foidl zur Verlesung gebrachte Kassabericht, der von den Revisoren umgehend überprüft und richtig befunden wurde. Nach einem von Dr. Focke erstatteten Referat über die Lehrlingsprüfungen im Handelsgewerbe und die geplante Schaffung einer Prüfungskommission für den ganzen Bezirk, in die als Prüfungskommissäre der Genossenschaft über einstimmigen Beschluß die Herren Fidelius Ronacher und Josef Kienpointner aus Waidring entsendet wurden, entwickelte sich eine ausführliche Wechselrede über die seit Jahren schon eingerissene laxe Zahlungsmoral und das überhandnehmende Agentenunwesen.

Jugendtagung in Kirchberg. Von dort wird uns geschrieben: Die Jugendtagung in Kirchberg nahm einen glänzenden Verlauf. Ueber zweihundert Burschen und Mädchen beteiligten sich an den beiden Versammlungen, von denen eine vormittags, die andere nachmittags stattfand. Mit ergreifenden Reden stellte der Festredner Innerhofer aus Wörgl die Ideale und Ziele der Jugend vor Augen. Als Abschluß wurde für die Jugend eine passende Kindervorstellung gegeben. — Der Musikverein Kirchberg veranstaltet am Sonntag, 24. ds., im Hotel „Daxer" in Kirchberg eine Zäcilienfeier mit Konzert und anschließendem Tanz, wozu alle Musikfreunde eingeladen sind.

Kinder in Ertrinkungsgefahr. Aus Kirchberg wird uns berichtet: Die drei Kinder des Schneidermeisters Neumaier in Kirchberg gingen am 12. November an der sogenannten „Teufelssäge" vorbei heimwärts. Das dreijährige Mädchen kam dem Mühlbach zu nahe und stürzte hinein. Die achtjährige Schwester versuchte die Kleine zu retten, was ihr auch gelang. Der vierjährige Bruder wollte auch helfen, wurde aber vom Wasser mitgerissen und über das Wehr hinabgerissen. Unweit der Säge arbeitete der Bahnbedienstete Paul Staffner auf seinem Felde; er bemerkte den Knaben im Wasser und zog ihn heraus.

Brandgefahr in Kitzbühel. Am Dienstag um halb 8 Uhr abends entstand in Kitzbühel in der im Hause des „Café Konrad" in der Gänsbachgasse im Rückgebäude ebenerdig gelegenen Wohnung der Witwe Wurzenrainer durch Herausfallen von Glutstücken aus dem Herd in das vor dem Herd stehende Holzkistel ein Fußbodenbrand, der unter Umständen schlimme Folgen hätte annehmen können. Die durch die Sirenen herbeigerufene Feuerwehr hatte den Brand bald gelöscht.

Bolzschießen in Kitzbühel. Aus Kitzbühel wird uns berichtet: Am 9. November fand im Gasthofe „Harisch" in Kitzbühel das erste Bolzschießen statt. Nachstehend die Preisgewinnliste: Gedenkscheibe: Franz Föger, Hans Pöschl, Franz Schmidt. Hauptscheibe: Franz Föger, Stefan Brunner, Hans Pöschl, Friedrich Nagel. Schlecker: Franz Föger, Viktor Höck, Stefan Brunner, Friedrich Nagel, Hans Pöschl. Fünferserie: Viktor Höck (46 Kreise), Friedrich Nagel (45 Kreise), Hans Föger (46 Kreise), Stefan Brunner (45 Kreise).

Wintereinzug in Seefeld. Von dort wird uns berichtet: Der Winter hat durch die letzten wiederholten Schneefälle wohl bereits seinen diesjährigen Einzug gehalten. Die mondhellen Nächte sind empfindlich kalt; die wintersüchtige Jugend erfreut sich des Skifahrens und „Schlittenreitens".

Die Auswanderung im Kaunsertale. Zum Artikel vom 13. d. M. „Eine Tiroler Gemeinde wandert nach Amerika aus", schreibt uns Herr Pfarrprovisor Boscarolli aus Kauns: Der Artikelschreiber übertreibt die Wirklichkeit in der guten Absicht, die wirtschaftliche Not der Bergbauern zu schildern. In der letzten Zeit sind nicht fünf Familien, sondern fünf Personen, von denen drei bereits in Amerika eingebürgert sind, ausgewandert, ebenso ist es Tatsache, daß beispielsweise am Kauserberge in den letzten 50 Jahren 25 Familien abgezogen sind und am Kaunserberge wie in Kauns einige Wohnhäuser leerstehen. Aber von einer aussterbenden Gemeinde zu sprechen, liegt keinerlei Veranlassung vor. Der jährliche Nachwuchs ist zahlreich, die Sterblichkeit beim guten Klima sehr gering. Manche Auswanderer kehren, nachdem sie genügend verdient haben, in die alte Heimat zurück und die wirtschaftlichen Verhältnisse dürften sich bereits in allernächster Zeit bei den großen Möglichkeiten (sonniges Klima, Obstbau, Fremdenverkehr) zusehends bessern, so daß eher von einer Zukunft von Kauns und Kaunserberg gesprochen werden kann.

Abgängig. Aus Bludenz wird gemeldet: Die 15jährige Maria Draxler aus Bludenz ist seit 8. d. M. unter Umständen abgängig, die besorgen lassen, daß ihr etwas zugestoßen sein könnte. Das Mädchen ist für ihr Alter klein und schwächlich, hat Bubikopf, dunkelblonde Haare, dunkle Augen, krankes Aussehen und war mit einem blauen Kleide, dunkelbraunem älteren Plüschmantel und schwarzen Schuhen bekleidet.

Brand in Reutin. Wie aus Bregenz mitgeteilt wird, brannte am Samstag früh ein Stadel in der Nähe der Villa Schindler in Reutin nieder. Man vermutet, daß das Feuer durch die Unachtsamkeit nächtigender Handwerksburschen verursacht wurde.

Straßenverbesserungen in Neuzing. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden verschiedene Beschlüsse wegen Verbesserung des Straßennetzes im Orte gefaßt. Vor allem soll die Verbesserung der Bahnhofstraße in Angriff genommen werden, für welchen Zweck 7600 S veranschlagt sind. Diese am stärksten beanspruchte Straße wird noch heuer gewalzt und im nächsten Frühjahr geteert.

Richtigstellung. Aus Bregenz wird uns berichtet: Die vor einigen Tagen von uns gebrachte Meldung über die Auflösung des „Schweizer Verein" in Bregenz entspricht in dieser Form nicht den Tatsachen. Von der Landesregierung aufgelöst wurde der Verein „Schweizer Bund", der in der ersten Nachkriegszeit zu dem Zweck gegründet wurde, die damals herrschende Anschlußidee Vorarlbergs an die Schweiz zu fördern. Die Auflösung erfolgte, da der Verein seit Jahren keine Tätigkeit mehr entfaltet und auch keine Funktionäre gewählt hat. Der „Schweizer Verein" in Bregenz existiert nach wie vor und entfaltet eine rührige Vereinstätigkeit.

*

Autofahrschule E. Martin, Innsbruck, Bankstr. 1. Tel. 622. Gründliche Ausbildung zu Herren- und Berufsfahrern. + Be 750

„Hortiflor-Creme ist für mich das einzige Hautpflegemittel", schreibt Rechtsanwaltsgattin Frau T. B. aus Linz. Sie bekommen Hortiflor-Creme und Hortiflor-Rahm in allen Drogerien und Apotheken in Aluminiumdosen, Tiegeln und Tuben. + M 283

Eine Plakataufschrift wird gesucht. Näheres über dieses originelle Telefunken-Preisausschreiben erfahren Sie bei jedem Radiohändler. Einsendungsschluß 20. November. + 168

Todesfälle.

In Hötting starb Hans Groß, Geschäftsleiter, im Alter von 37 Jahren.

In Reith bei Seefeld Frau Anna Haslwanter, im Lenzhaus in Aurland.

In Höchst der Altgemeinderat und langjährige Obmann der Spar- und Vorschußkasse Johann Georg Küng.

In Brixen Paula Pleikner, Köchin aus Sterzing, 23 Jahre alt. In Meran Alois Semrad, Schneidermeister, im 73. Lebensjahre. Frau Philomena Rampold, geb. Tribus, aus Lana, im 57. Lebensjahre.

In Villach Medizinalrat Dr. Karl Mayer im 72. Lebensjahre.

Vorträge und Veranstaltungen.

Entstehung, Vorkommen und Gewinnung nutzbarer Asphalte. Im Verein der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg wird Doktor Walter Becker vom Forschungslaboratorium für Baustoffe der Technischen Hochschule in Breslau über obiges Thema einen Lichtbildervortrag halten, der Montag, den 18. November, um 8 Uhr abends, im Hörsaale der Nervenklinik, Innrain 32, Erdgeschoß, stattfinden wird. Der Vortrag ist frei zugänglich.

Alpenvereinsabend über Osttirol. Die Venediger Gruppe zeigt neben reicher Vergletscherung auch hochgetürmte, schroffe Felsbauten und gewährt dadurch dem unternehmenden Bergsteiger reiche Auswahl wechselvoller Hochgebirgswanderungen. In den Hochkaren ruhen tiefblaue Seen, von denen schäumende Sturzbäche in jähen Wasserfällen in die tief eingeschnittenen Täler hinabstürzen. Vierzehn Schutzhütten des D. und Oe. Alpenvereins und eine Schutzhütte des Oesterreichischen Touristenklubs ge-

währen Unterkunft. Der Höchstgipfel selbst, der Großvenediger, ist einer der berühmtesten Skiberge der Alpen. — Am Familienabend des Alpenvereinszweiges Innsbruck am Mittwoch den 20. d. M. 20 Uhr im Saale beim „Grauen Bären" wird Regierungsrat Professor Dr. Resinger diese reizvolle Hochwelt im Südosten Tirols in Wort und Bild anschaulich schildern und dadurch vielen Innsbrucker Bergsteigern ein ihnen noch unbekanntes Gebiet für Bergfahrten aller Art vor Augen führen.

Familienabend des Vereines für Heimatschutz. Der Verein für Heimatschutz veranstaltet Mittwoch, den 20. November, um 8 Uhr abends, im Vereinszimmer der Bahnhofgastwirtschaft einen Familienabend mit Lichtbildervorträgen des Universitätsprofessors Dr. Sperlich über den „Wald der Heimat" und Dr. Hochenegg über den „Einsiedler des Brettfallkirchls". Mitglieder und von solchen eingeführte Gäste sind willkommen.

Innsbrucker Urania.

Kartenvorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes, Taxishof, Maria-Theresien-Straße 45, 9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr.

Unsere Geisteskräfte: 1. Die Mysterien des persönlichen Einflusses. Montag den 18 November abends 8 Uhr im Claudiasaal wird Franz Josef Eckert unter diesem Titel einen Vortragsabend halten, in welchem er besonders die Gebiete Menschenenergien, Phrenologie, die Erfolge im Geschäfts- und Alltagsleben, uralte Erfahrungstatsachen, Somnambulismus behandeln wird. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 0.60 (Nichtmitglieder S 1.—).

„Napoleon". (Großkulturfilm der Ufa.) Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. November, an beiden Tagen um halb 7 und halb 9 Uhr abends im Löwenkino in Hötting. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.20, 1. und 0.80 (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Hetzjagd in Asien. 1. Teil: Unter der Glutsonne Hinterindiens. — 2. Teil: Im Herzen der flammenden Chinas. Donnerstag den 21. November abends 8 Uhr im Claudiasaal wird Gustav Fochler-Hauke unter diesem Titel einen Lichtbildervortrag halten. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.— (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Geschlossener ermäßigter Tanzkurs für Urania-Mitglieder für Anfänger in der Tanzschule Charly A. Klaß. Anmeldungen und Auskünfte in der Urania.

50 Prozent ermäßigte Autofahrkurse für Urania-Mitglieder in den beh. konz. Autofahrschulen. — Beginn täglich. Anmeldungen in der Uraniakanzlei. + M 259

Zur außerordentlichen Generalversammlung der Landesverkehrszentrale.

Zum Berichte des Landesverkehrsamtes über die Generalversammlung vom 15. d. M. ersucht uns Herr Josef Schifferegger, Innsbruck, um Aufnahme folgender Darstellung:

„Im Berichte des Landesverkehrsamtes wird die Zerreißung der Landesverkehrszentrale so hingestellt, als ob die ganze Angelegenheit nur eine Formsache ist und keine opponierenden Stimmen vorhanden gewesen wären. Außerdem spricht der Bericht von Rückführung der seinerzeit vom Lande eingebrachten Wirtschaftsbetriebe, wie Reise- und Propagandabüros und vom Vertrag mit der Postdirektion über die Führung der Postautos.

Demgegenüber muß richtiggestellt werden, daß vor Eingang in die Tagesordnung von der Mehrheit der anwesenden Verkehrsinteressenten ein Antrag auf Absetzung der Tagesordnung eingebracht wurde, weil eine Beschwerde an das Landesgericht als Registergericht auf Ungültigkeitserklärung der Generalversammlung vom 31. Mai l. J. noch nicht erledigt ist und somit alle Beschlüsse seit jener Generalversammlung anfechtbar sind. Weiter weil zirka 1400 Mitglieder der Landesverkehrszentrale einige Wochen vor der Generalversammlung vom 15. d. M. ausgeschlossen wurden und dieser Ausschluß anfechtbar ist.

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Mitglieder der L.-V.-Z., Gen. m. b. H., stillschweigend zugeben, daß ihnen die Wirtschaftsbetriebe, die einzigen und beträchtlichen Aktiven der Gesellschaft, genommen werden. Gerade in diesem Belange wurden der Landesregierung schwere Vorwürfe gemacht, weil sie durch den Gebrauch des 50prozentigen Stimmrechtes die Minorität ihres Vermögenswertes zugunsten des Landes enteignen könnte, was eine Feststellungsklage nach sich ziehen könnte. Ueberdies können die Verkehrsinteressenten die direkte Einflußnahme auf diese Betriebe nicht aufgeben.

Zu sämtlichen Punkten der Tagesordnung sprach eine beträchtliche Mehrheit der Verkehrsinteressenten gegen die Wegnahme, aber sämtliche Anträge wurden nur mit den Stimmen des Landes durchgebracht.

Es ist vollkommen unrichtig, von einer Rückführung zu sprechen. Die vielen Reisebüros und das Propagandabüro wurden vom Leiter der L.-V.-Z., Hofrat Dr. Rohn, im Einvernehmen mit dem Ausschuß der L.-V.-Z. ins Leben gerufen und mit Unterstützung der Verkehrsinteressenten auf die Höhe des heutigen Standes gebracht. Der Vertrag mit der Post wurde ebenfalls durch die Vorstehung der L.-V.-Z. abgeschlossen.

Der Bericht des Landesverkehrsamtes stimmt mit dem Verlauf der Generalversammlung insoferne überein, als er u. a. sagt: Keine Rücksicht nehmen auf die Meinung der Minderheit."

Marxistische Gewalttaten in Hall.

Hall, 18. Nov. Bekanntlich ereignete sich am 12. d. M. am Rennweg in Innsbruck ein Zwischenfall, der dadurch hervorgerufen wurde, daß Heimatwehrleute sozialdemokratischen Jugendlichen aus Hall auf ihre fortgesetzten Provokationen hin eine rote Fahne aus einem Trambahnwagen heraus abnahmen und sie in Stücke rissen. Um diesen Vorfall zu rächen, beschlossen die Jugendlichen, die Haller Heimatwehr büßen zu lassen.

Schon im Laufe des Nachmittags wurden wiederholt Heimatwehrleute angeflegelt. Ein bezeichnender Vorfall, der von der marxistischen Jugenderziehung zeugt, ereignete sich auf der Pletzerwiese, dem Spielplatz katholischer Jugendorganisationen. Korporativ marschierte dort eine Abteilung „Rote Falken" auf, drang in den Platz ein und beschimpfte den anwesenden Leiter, Kooperator Lambichler, in der gröblichsten Weise. Der Jugendliche Pichler drohte dabei seinem ehemaligen Lehrer, er werde wegen einer ihm in der Schule erteilten Rüge mit ihm noch abrechnen.

Am Abend hatten sich dann im Gasthof zum „Löwen" die Sozialdemokraten zu einer Republikfeier zusammengefunden. Trotz der ohnehin gereizten Stimmung hielt es Stadtrat Heinz für angebracht, sich in wüsten Beschimpfungen der Heimatwehr zu ergehen und die „Roten Falken" zu neuen Provokationen zu ermutigen. Hiedurch angeeifert, begaben sich einige Jugendliche vor den Gasthof zur „Post". Längere Zeit versuchten sie durch andauernde Provokationen die Heimatwehrleute herauszufordern. Zwei Heimatwehrler begaben sich dann auch auf die Straße und forderten die Jugendlichen auf, sich ruhig nach Hause zu begeben. Diese erwiderten jedoch diese Aufforderung mit neuen Beschimpfungen. Mittlerweile hatten sich schon auf ein verabredetes Zeichen einige Dutzend Marxisten eingefunden und nahmen unter Führung des Gemeinderates Julius Schneider eine drohende Haltung ein. Ein Heimatwehrkamerad suchte noch vermittelnd einzugreifen, doch hatten die Marxisten die Gendarmerie unter der falschen Angabe alarmiert, Mitglieder ihrer Jugendorganisation seien von Heimatwehrlern überfallen worden. Die Gendarmerie glaubte, daß tatsächlich eine bedrohliche Situation vorliege, und rückte mit blanker Waffe gegen den unteren Stadtplatz vor.

Nach Säuberung des Platzes stellten sich die Heimatwehrmitglieder freiwillig der Gendarmerie zur Aufklärung des Vorfalles zur Verfügung, während die marxistischen Provokateure flüchteten.

Während der Tatbestandsaufnahme durch die Gendarmerie besetzten die Marxisten den oberen Stadtplatz und belästigten ruhige Passanten. Nun ereignete sich der unerhörte Vorfall, daß der sozialdemokratische Gemeinderat Julius Schneider einem ruhig am Heimweg befindlichen Arbeiter ohne jede Veranlassung mit einem harten Gegenstand einen Schlag ins Gesicht versetzte und ihn mit Fußtritten bearbeitete.

Stingl Original

Pianinos von S **1600.—** an
Flügel von S **2400.—** an
u. a. Klaviere in allen Preislagen bei
Joh. Groß S. A. Reiß
M.-Theres.-Str. 37/I Tel. 2303/2
Zahlungserleichterungen.

Dem beruhigend eingreifenden Stadthauptmann Dr. Verdroß gelang es nur mit Mühe, die empörten Heimatwehrleute davon abzuhalten, sich für die planmäßigen Angriffe Genugtuung zu verschaffen.

Hoffentlich werden die Behörden in Hinkunft, da die rote Jugend, offenbar durch ihre Führung angeeifert, mit neuen Herausforderungen droht, energische Maßnahmen zum Schutze der friedliebenden Bevölkerung von Hall treffen.

Die ganze bürgerliche Bevölkerung ist über die von den marxistischen Führern provozierten Vorfälle empört und steht geschlossen hinter der Heimatwehr.

Ehrwalder Brief.

Ehrwald, 17. November.

Bei der Zwangsversteigerung des Besitzes der Eheleute Jakob und Martin Posch ging das neuerbaute Wohnhaus an der Bahnhofstraße in Ehrwald um den Betrag von 23.500 S, welchen Betrag die in diesem Hause installierte Zentralheizung allein gekostet hat, in den Besitz des Wilhelm Hohenegg, vulgo Blesi, über. Die Grundstücke gingen einzeln, um teilweise annehmbare Beträge ab. Am 30. d. M. gelangt das hier neuerbaute Haus „Tirol" auf gleichem Wege zur Versteigerung.

Die öffentlichen Arbeiten in Ehrwald sind nun für das heurige Jahr wegen der nun eingetretenen Kälte eingestellt worden. Es ist im letzten Sommer eine Reihe für die Hebung des Fremdenverkehrs wichtiger Arbeiten vollendet worden. So hat die Kanalisierung für die Abwässer in allen Fraktionen ihren Abschluß gefunden. Die Steigung an der Lehrainstraße ist abgebaut und die Straße selbst von drei auf sieben Meter verbreitert worden. — Von der Talstation der Zugspitzbahn bis einen halben Kilometer vor der Bundesgrenze beim Eibsee wurde der Gehsteig zu einem 2.80 Meter breiten Fahrweg ausgebaut. Der restliche Teil bis zur Grenze wird im kommenden Frühjahr in einer zirka vierwöchentlichen Arbeitszeit fertiggestellt werden. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Weg auch auf bayerischer Seite ausgebaut würde. Der herrliche Höhenweg mit teilweise wundervollen Aussichtspunkten wäre für den Fremdenverkehr auf beiden Seiten sicher von großem Vorteil.

Der Ausbau der Straße von Ehrwald nach Biberwier erscheint nun ebenfalls beschlossen, nachdem sich die Gemeinde Biberwier bei den letzten Verhandlungen nachgiebig zeigte und zur Einsicht gekommen ist, daß der Ausbau dieser Straße heute unbedingt notwendig ist. Im kommenden Frühjahr wird mit diesen Arbeiten begonnen werden.

Die Telephonleitung in Ehrwald wurde nun durch die ganze Ortschaft in Kabel gelegt und auch diese Arbeiten sind bereits beendigt. Eine Reihe neuer Apparate gelangten nun zur Aufstellung. Am Bahnhof wurden von der Bundesbahnverwaltung an beiden Einfahrtsseiten neue Einfahrtssignale aufgestellt.

Bei all diesen Arbeiten fanden einheimische Arbeiter Verdienstmöglichkeit und nur wenige mußten auswärts ihr Brot suchen. Dabei paßt sich Ehrwald immer mehr dem Fremdenverkehr an und kann sich heute schon würdig anderen Fremdenverkehrsorten zur Seite stellen. Es wäre nur noch zu wünschen, daß die Pumpversuche am Seebensee ein günstigeres Ergebnis zur Errichtung einer Industrie in Ehrwald durch den Jagdpächter Sims zeitigen würden, damit der hiesigen Bevölkerung auch für den Winter Verdienst geboten werden könnte.

Theater+Musik+Kunst

Erster Kammermusikabend des Innsbrucker Streichquartettes.

Auch wenn die neue Zeit von Klassizismus und Romantik sich loslösen will — beim größten Meister dieser Epoche, bei Beethoven, wird man immer und immer wieder Einkehr halten und sich in seinem gedanklich und musikalisch unerschöpflich weiten Geistesreich geborgen fühlen. Da gibt es unendlich viel an Reinmusikalischem zu schauen und zu bewundern, die Gesichte dieser Musik sind unzählbar und vom Herzen fließen ihnen stets die wärmsten Lebensströme zu. — Beethovens F-Moll-Quartett op. 95 ist die letzte Quartettschöpfung des Meisters vor der großen, von 1810 bis 1824 währenden Pause in der Komposition von Werken dieser Gattung. Sie faßt gedanklich und musikalisch alles zusammen, was Beethoven auf diesem Gebiete bis dahin erlebt und erarbeitet hatte; sie steht andererseits knapp vor der VII. und VIII. Symphonie, sie macht den Weg zu diesen beiden Symphonien geradezu frei, zur Lebensfreude der VII., zum unergründlichen Humor des Lebensspieles der VIII. Es ist hier nicht der Platz, dieses innere Freiwerden, diese Wandlung vom klagenden und anklagenden Kämpfer zum überlegen lächelnden Betrachter (Paul Bekker), wie sie sich im Rahmen des F-Moll-Quartettes vollzieht, im einzelnen zu analysieren; jedenfalls stellt die restlose Ausschöpfung des Werkes an die Ausführenden ganz ungeheure Anforderungen und ein strenger Kritiker (er kann in diesem Falle vielleicht auch ein Nörgler genannt werden) hätte zur freitägigen Aufführung durch unser heimisches Streichquartett im Musikvereinssaale noch einiges zu wünschen übrig gehabt. Das Ensemble verfügt jedoch auch in seiner neuen Zusammensetzung — Alois Klein an Stelle des ausgeschiedenen vortrefflichen Bratschers Josef Werner — über einheitlichen Klang, bedeutende rhythmische Präzision und der musikalische Ausdruck steht nicht zurück.

Diese Eigenschaften — das sagt unzweideutig, daß die vier Spieler den Quartettstil an sich erfaßt haben — kamen den beiden übrigen, musikalisch freilich bedeutend leichter wiegenden Stücken: Weismanns „Phantastischem Reigen" und dem C-Dur-Quartett von Dvorak — in hohem Maße zustatten und traten hier auch deutlich zu Tage. In diesen beiden Werken verbanden sich die Ausführenden unter Konzertmeister Oswalds bewährter Führung zu einer eindrücklichen, reich abgestuften und schwungvollen Wiedergabe, die auch dem Musikalischen vollauf gerecht wurde.

Die vier Musiker, die es am Freitag „gewagt" haben, sich öffentlich kammermusikalisch hören zu lassen (in Ansehung des beschämend leeren Saales muß man heute bei solchen Veranstaltungen wirklich von einem Wagnis sprechen), möchten wir zu ihrem schönen künstlerischen Erfolge herzlich beglückwünschen.

nn.

•

= **Stadttheater Innsbruck.** Montag abends um 8 Uhr in der Besetzung der Premiere das musikalische Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg". Am Dienstag findet die österreichische Uraufführung von „Profit Gipsy", einem musikalischen Lustspiel (von Reidhardt und Henri, Gesangstexte von Beda), das von R. Gilbert vertont ist, statt. Dieses moderne Operettenwerk erlebte nach seiner Uraufführung in Prag den ungewöhnlichen Erfolg einer fünfzigmaligen Wiederholung. Die Spielleitung führt Louis Waldenberg. In den Hauptrollen: die Herren Schröger, Neuhardt, Friman und Beck und die Damen Faber, Schlocker, Forst und Risch.

= **Gastspiel Else und Albert Bassermann.** Die am Mittwoch stattfindende Erstaufführung des Schauspiels „Herr Lamberthier" von Louis Verneuil dürfte das größte Ereignis der diesjährigen Innsbrucker Theatersaison sein, da es der Direktion gelungen ist, zum ersten Male Albert Bassermann, der auch im Urteil der größten Kritiker als der bedeutendste Schauspieler der Gegenwart gilt, mit dieser Premiere nach Innsbruck zu gewinnen. Als Partnerin des großen Darstellers wird Frau Else Bassermann die weibliche Hauptrolle des Stückes spielen. Der öffentliche Vorverkauf zu diesem Gastspiel beginnt heute.

= **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper von Rossini Gastspiel der Augsburger Oper im Innsbrucker Stadttheater am 16. November. Es war ein glücklicher Gedanke unserer Theaterdirektion, uns durch ein Ensemblegastspiel eine wohlabgerundete Opernaufführung zu vermitteln, wie sie nur mit zusammengespielten und ziemlich gleichwertigen Kräften zu erzielen ist. Daß man für dieses Gastspiel Rossinis „Barbier von Sevilla" wählte, kann ebenfalls nur gebilligt werden, denn das liebenswürdige Werk, das man wohl als das Muster einer komischen Oper bezeichnen darf, ist trotz seines ehrwürdigen Alters ein immer wieder gern gehörtes Repertoirestück geblieben, obwohl es bei seiner Uraufführung am 20 Februar 1816 in Rom glänzend durchgefallen war. Bei der Aufführung durch die Augsburger Oper in unserem Stadttheater konnten wir mit Freude zwei Kräfte begrüßen, die uns noch von der „Boheme"Aufführung

Bestellschein VII/1
für
Das Bergland-Buch

Als Abonnent der „Innsbrucker Nachrichten" bestelle ich .....Stück Conrad Ferd. Meyer, „Die Hochzeit des Mönchs", zum Preise von S 2.95 pro Band.

Bezahlung erfolgt à S 2.95 bei Erscheinen des einzelnen Buches — mit Erlagschein — bei Abholung — soll per Nachnahme eingehoben werden.

Name: .....

Beruf: .....

Adresse: .....

.....

Wünsche Zustellung mit Zeitungs-Austräger (10 Groschen) - mit Post (45 Groschen Porto und Packung).

Hole das Buch ab: in der Verwaltung, Erlerstraße 5-7 — in der Verschleißstelle .....

(Nichtgewünschtes zu durchstreichen.)

ODEON-KASINO

Palais de Danse

ab November das neue

KABARETT-PROGRAMM

Hella Hellmont
Tanzkünstlerin

Tommy Nigger
afrikanische Trickkänze

Franzi Weisse
in ihrem Schlagerrepertoire

Cornell Jarosch
humoristische Vorträge

Truppe Hassan Khadr. Artiste Acrobate, Egypten

Neu! Tanzkapelle: Theo Holzinger. Neu!

Geöffnet ab 9 Uhr 30 Bar Eintritt frei

Sonn- und Feiertags: 5-Uhr-Tanz-Tee

in der vorigen Spielzeit in angenehmer Erinnerung geblieben waren: Heinrich Krögler, der damals den Rudolf spielte, zeigte als Graf Almaviva, daß sein jugendfrischer, wohlgeschulter Tenor und sein gewandtes Spiel in der Zwischenzeit nur noch gewonnen haben. Dasselbe gilt von Eduard Kremer (damals Marcel), dessen warmes, klangschönes Organ und große schauspielerische Begabung den munteren Figaro zur besten Leistung des Abends gestalteten. Vollstes Lob gebührt auch Franz Madl, in dem wir als Doktor Bartolo einen vorzüglichen Komiker kennen lernten, und Gernot Burrow der als Basilio auch gesanglich durchaus befriedigte; besonders die Verleumdungsarie brachten die beiden zu bester Geltung. Irene Brüggemann, eine schelmische Rosine, verfügt über keinen großen, dafür aber trefflich ausgebildeten Sopran; ihre Staccati, Triller und Läufer-ketten sind peinlich sauber und der reine Ansatz sowie die selbst im raschesten Zeitmaß mühelose Verbindung der Töne zeugen von Talent und Fleiß. Auch die Träger der kleineren Rollen, Grete Leuen (Marzelline), Oskar Mörwald (Fiorillo), Franz Mildenberger (Offizier und Notar) und Rudolf Polinek (Ambrosio) fügten sich gut in den Rahmen der von Viktor Pruschka inszenierten Vorstellung. Das Orchester leistete unter der sicheren Leitung Paul Frankenburgers geradezu Erstaunliches, besonders das Zwischenspiel im ersten Akt war von hervorragender Schönheit. Die Solisten, die auch bei offener Szene wiederholt durch Beifall ausgezeichnet wurden, und die wackeren Musiker schufen ein fein abgestimmtes Gesamtbild, daß der Wunsch nach einer baldigen Fortsetzung dieses Operngastspieles wohl ein allgemeiner sein dürfte. Dr. J. S.

MUSIKVEREIN INNSBRUCK.

Freitag, den 22. November, im Großen Stadtsaal

Prof. Josef Pembaur

Solist und Gastdirigent im II. Symphoniekonzert.
Erstaufführungen:
Liszt, „Totentanz".
Solo: **Prof. Pembaur.** Leitung: **Prof. Kattnigg.**
Bruckner, V. Symphonie, B-Dur
(mit dem Bläserchoral).
Leitung: Prof. Pembaur a. G.
90 Mann Orchester.
Kartenvorverkauf im Musikverein am 19., 20., 21. und 22. November. 1185

= **Musikverein Innsbruck.** Professor Pembaur — Solist und Gastdirigent des zweiten Symphoniekonzertes. Freitag den 22. d. M. im großen Stadtsaale. Professor Pembaur trifft heute Montag in Innsbruck ein und wird die letzten Proben für das große Festkonzert persönlich leiten. Hauptwerk des Abends ist die grandiose 5. Symphonie (mit dem Bläserchoral) Anton Bruckners, die größte dieses Meisters was die verwendeten Mittel betrifft und in ihrer ungeheuren Eindruckskraft der 9. Symphonie Beethovens verwandt, an die sich übrigens auch thematische Anklänge finden. Vorverkauf: Für Stammsitze und Mitglieder beginnt derselbe morgen Dienstag den 19. d. M. im Musikverein (9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr). Oeffentliche Generalprobe am Donnerstag 6 Uhr im großen Stadtsaale: Konzertbesucher können nur nach Maßgabe der von den Schulen nicht belegten Sitze gegen Gebühr von 1.— S Einlaß finden. Karten für die Generalprobe nur Donnerstag von 3 bis 6 Uhr im Vorraum des großen Stadtsaales. — Heute Montag 6 Uhr Bläserprobe, 7 Uhr sämtliche Streicher im Probesaal (Leitung Professor Pembaur).

= **Hans Solty** wird sich morgen dem Innsbrucker Publikum mit einem klassisch-romantischen Programm von Beethoven bis Liszt vorstellen. Wer Liszt'sche Töne wiedergeben will, muß etwas von dem Feuergeist haben, der in ihnen glüht. Ueber sein kürzlich erfolgtes Auftreten im Altenburger Musikverein schrieb die Presse: „Hans Solty führte gleich mit dem ersten Stück den Beweis, daß er den kräftigen Flügelschlag des Meisters nachzuahmen versteht. Man wurde nicht müde, zuzuhören und folgte gespannt, fast atemlos seinen Darbietungen."

= **Nibelungen-Ring.** Im Rahmen der Kulturgemeinschaft Wendepunkt spricht Herr v. Hohenhorst am Mittwoch den 20. d. M. 8 Uhr abends im Hotel „Tirol" über „Siegfried". Gesangsvorträge aus „Siegfried": Opernsängerinnen Rosa Hagenauer, Mia Norwig, Opernsänger Karl Sperling-Passer und Herr Hermann Strehle. Am Flügel Herr cand. phil. A. Rister.

Turnen+Sport+Spiel

Sport vom Sonntag.

KB. Wien, 17. Nov. Der internationale Fußballkampf zwischen Sparta-Prag und Rapid-Wien, der heute in Hütteldorf vor 7000 Zuschauern zur Austragung gelangte, endete mit 5:3 (5:1) zugunsten der Prager.

KB. Wien, 17. Nov. In der Fußballmeisterschaft ist sowohl in der ersten als auch in der zweiten Klasse ein Führungswechsel eingetreten. In der ersten Klasse konnte Admira durch den Sieg über den Sportklub Rapid von der Spitze verdrängen und führt nunmehr mit 13 Punkten gegenüber 12 Punkten Rapids und 11 Punkten des W. A. C. In der zweiten Klasse konnte der W. A. C. den bisher an der Spitze befindlichen Fußballklub Vorwärts an die zweite Stelle drängen. In der ersten Klasse siegte heute die Austria über Herta mit 6:3 (3:1), Admira—Sportklub 6:2 (1:0), Vienna—Nicholson 2:0 (1:0).

KB. Graz, 17. Nov. Der fünfte Fußballänderkampf Steiermark—Oberösterreich endete vor 2000 Zuschauern mit einer schweren Niederlage der Oberösterreicher 6:0 (2:0).

*

Innsbrucker Fußball. Am gestrigen Sonntag wurde mit dem Spiele I. A. C. gegen F. C. Wacker die Herbstsaison der Tiroler Fußballmeisterschaft beendet. Das Spiel gewann I. A. C. leicht mit einem Trefferergebnis von 5:0 (Halbzeit 2:0), nachdem Wacker vollständig versagte. Dadurch gelangt I. A. C. auf den zweiten Tabellenplatz. Das Spiel leitete Herr Frick. — Das Reservespiel endete 8:1 zugunsten der I. A. C.-Reserve.

Sperre des städtischen Sportplatzes an der Sill. Die Sportplatzleitung gibt bekannt, daß die gesamten Anlagen mit 19. November für den Sommerbetrieb gesperrt werden. Die Garderobekästen müssen bis längstens 1. Dezember geräumt sein, beziehungsweise die Schlüssel beim Platzwart Pfister oder beim Hausmeister abgegeben werden. Für nicht abgeholte Gegenstände übernimmt die Platzleitung nach diesem Termin keinerlei Haftung.

Jahreshauptversammlung des Dornbirner Skivereins. Aus dem Bericht über die Vereinstätigkeit war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl im abgelaufenen Jahre wieder beträchtlich gestiegen ist; besonders die Jugend brachte dem Verein großes Interesse entgegen. Ing. Rhomberg wurde wieder einstimmig zum Obmanne gewählt. Unter der Leitung des Sportwartes Alster und des Skilehrers Metzler werden auch im kommenden Winter wieder am Bödele Skikurse abgehalten.

Der Finanzskandal von Liechtenstein.

Vaduz, 18. November.

Heute beginnt vor dem fürstlich-liechtensteinischen Landgericht ein Prozeß, in dessen Verlauf geradezu grandiose Schwindeleien eines vierblättrigen Betrügerkleeblattes zur Sprache kommen werden. Angeklagt sind der 34jährige Verwalter der Spar- und Leihkasse des Fürstentums Liechtenstein in Vaduz, Franz Thöny, der 39jährige Gastwirt und Landtagsabgeordnete in Vaduz, Anton Walser, der 33jährige Kaufmann Niko Beck aus Pfäffikon in der Schweiz und der 29jährige Kaufmann Rudolf Carbone aus Freiburg in der Schweiz. Die Anklage lautet in allen Fällen auf Betrug, Wechselfälschungen und Betrugsbeihilfe.

Geschädigt ist vor allem die Spar- und Leihkasse des Fürstentums Liechtenstein und mit ihr in weiterer Folge als Garant das Fürstentum Liechtenstein selbst um einen Betrag von über 1¾ Millionen Schweizer Franken. Wären alle verbrecherischen Handlungen gelungen, so hätte sich eine Schadenssumme von vier Millionen Franken ergeben.

Beträchtlichen Schaden haben aber auch andere Bankinstitute und private Geldgeber in der Schweiz, in Deutschland, in Oesterreich, in Rumänien, in der Tschechoslowakei und in Ungarn erlitten, da die Angeklagten ihre Transaktionen weit über die Grenzen des kleinen Fürstentums erstreckten. Aus der von einem österreichischen Staatsanwalt ausgearbeiteten Anklageschrift ergibt sich ein ungeheuer komplizierter Tatbestand, ein Rattenschwanz von Betrügereien und Wechselschiebungen, und es ist nicht leicht, einen Ueberblick über alle betrügerischen Geschäfte, die das Konsortium in den Jahren 1926 bis 1928 getätigt hat, zu gewinnen. Nur eines geht klar hervor:

Für alle vier Angeklagten war das kleine Geldinstitut des Fürstentums eine Melkkuh.

Unbedenklich wurden Kredite gewährt, Bürgschaften übernommen und Wechsel gezogen, weit über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Sparkasse, so daß schließlich der Verwalter dieses Institutes vor lauter Betrügereien nicht ein, noch aus wußte. Um ein Loch zu stopfen, mußte ein anderes aufgerissen werden und der ewige Geldbedarf des spekulationslüsternen Walser trieb Thöny zu verantwortungslosen Handlungen, von denen neben Walser auch das saubere Paar Beck und Carbone großen Nutzen zogen.

Die Anklageschrift

bespricht zuerst einleitend das Verhältnis zwischen den vier Angeklagten. Es heißt da u. a.: Franz Thöny wurde im Februar 1924 zum Verwalter der Spar- und Leihkasse des Fürstentums Liechtenstein gewählt. Seine Befugnisse waren gesetzlich geregelt, sein Gehalt mit 1500 Franken monatlich festgesetzt. Mit Walser war Thöny durch enge Beziehungen, die sich auch auf die beiderseitigen Familien erstreckten, verbunden. Walser trat auch als Politiker hervor, er war Obmann der liechtensteinischen Volkspartei, Landtagsabgeordneter, Mitglied des Gemeinderates in Vaduz und, wie er von sich selbst sagte, ein „einflußreicher Mann". Gegen ein Salair von 1000 Franken im Monat fungierte Walser auch als Berater der liechtensteinischen Klassenlotterie. Niko Beck war Holzhändler und bediente sich mehrfach der Unterstützung Walsers, mit dem er seit 1914 gut bekannt war, bei Holzgeschäften. Durch die Vermittlung Walsers kam Beck gleichfalls bei der Klassenlotterie unter und von diesem Zeitpunkte an tätigten Walser und Beck jene betrügerischen Geschäfte mit der Klassenlotterie, die für das Land so unglücklich verlaufen sollten. Durch Vermittlung Becks wurde auch Carbone in den Interessenkreis hineingezogen. Bekanntschaften und Beziehungen, deren sich Carbone rühmte und die er zum Teil auch wirklich hatte (er galt als der Schwiegersohn des Kammerpräsidenten Künzig), ließen ihn als den geeigneten Mann erscheinen, für die Geschäfte Walsers und Thönys die erforderlichen Geldmittel aufzubringen.

Bei der Klassenlotterie in Liechtenstein fungierte die Sparkasse, deren Verwalter Thöny war, als Zahlstelle. Dadurch trat Thöny eigentlich in den Geschäftskreis Walsers ein und um dem vielvermögenden Mann gefällig zu sein, überschritt Thöny unbedenklich seine Befugnisse. Er gab Leuten Kredite, die die beschränkten Mittel der Sparkasse weit überstiegen und die mit Rücksicht auf die mangelnde Deckung vom Verwaltungsrat nie bewilligt worden wären.

Thöny wußte jedoch den Verwaltungsrat ganz auszuschalten, er verfügte über das Institut selbstherrlich, und wo er an die gesetzliche Zustimmung des Verwaltungsrates gebunden war, griff er zu raffinierten Fälschungen.

Walser hatte mit einem Kompagnon in Tuggen im Kanton Schwyz ein Likörgeschäft betrieben, das jedoch schlecht ging, so daß Walser schon einen Monat nach Gründung der Firma Kredite in Anspruch nehmen mußte. Er wandte sich an die Schweizerische Genossenschaftsbank in St. Gallen um ein Darlehen von 8000 Franken und Thöny leistete im Namen der Liechtensteinischen Sparkasse die Solidarbürgschaft, ohne hiezu vom Verwaltungsrat ermächtigt worden zu sein. Die Bürgschaft wurde nicht gebucht, außerdem wurde die Genossenschaftsbank durch eine falsche Unterfertigung der Bürgschaftsurkunde in Irrtum geführt. Der verbürgte Kredit von 8000 Franken war von Walser bald verbraucht; in rascher Reihenfolge wurde er auf 13.000, 20.000, 27.000, 37.000 und schließlich im März 1927 auf 50.000 Franken erhöht, wobei Thöny immer namens der Sparkasse die Bürgschaft leistete, ohne jedoch die entsprechende Buchung vorzunehmen und den Verwaltungsrat hievon in Kenntnis zu setzen. Als schließlich die Genossenschaftsbank den Kredit kündigte, war Thöny neuerlich gezwungen, mit einem Betrag von 63.000 Schweizer Franken einzuspringen, um eine Aufdeckung der unredlichen Manipulationen zu verhüten.

Der Schaden, der der Liechtensteinischen Sparkasse aus diesem Geschäfte erwuchs, beläuft sich auf 110.000 Schweizer Franken.

Mittlerweile hatte Walser begonnen, Lose der Liechtensteinischen Klassenlotterie in Rumänien abzusetzen. Er erhoffte sich im Orient ungeahnte Gewinne; die Mittel für die Vorbereitung des Losgeschäftes in Rumänien und für die „Oeffnung verschlossener Türen" mußte ihm wieder Thöny geben. Er lieh Walser aus den Beständen der Sparkasse ohne Buchung fürs erste 15.000 Franken, und setzte sich dann über Drängen Walsers in Verbindung mit dem Barmer Bankverein zwecks Beschaffung eines Kredites von 300.000 Mark gegen Bürgschaft der Spar- und Leihkasse des Fürstentums Liechtenstein. Auch diese Bürgschaftsurkunde wurde von Thöny ohne Kenntnis des Verwaltungsrates unterfertigt, ja Thöny versicherte dem Vertreter des Barmer Bankvereines ausdrücklich, daß die Bank durch Rückbürgschaft vollkommen gedeckt sei. Vom Barmer Bankverein wurde die Kreditgewährung an die Bedingung geknüpft, daß er die Konzession für sein Lotteriegeschäft in Rumänien habe. Da dies aber nicht der Fall war, so mußte Walser, um in den Besitz des deutschen Kredites zu gelangen, zu einer neuerlichen Irreführung greifen. Er telegraphierte an den Barmer Bankverein, das Geschäft sei perfekt, und diese Depesche genügte, daß die 300.000 Mark für Zwecke Walsers freigegeben wurden.

Niko Beck tritt auf den Plan.

Da Thöny nicht von Vaduz fort konnte, weil eine, auch nur zeitlich kurz bemessene Abwesenheit die Gefahr der Aufdeckung seiner Unredlichkeiten in sich geschlossen hätte, mußte nun Niko Beck in die Bresche springen. Er führte für Walser jene Verhandlungen mit dem Barmer Bankverein, die auf eine Kreditverlängerung abzielten. Gegen Zusicherung eines höheren Zinsfußes wurde dies auch erreicht und Thöny leistete auch hiefür die nötigen Bürgschaften. Schließlich waren bis Ende Dezember 26.925 Mark an Zinsen aufgelaufen, so daß die Liechtensteinische Sparkasse insgesamt mit einem Betrage von 326.925 Mark haftete. Diese Haftung besteht noch heute.

Der ungeheure Geldbedarf Walsers machte es notwendig, auch noch auf andere Weise Geld aufzutreiben. Es begann nun, ausgeführt von Beck und Carbone,

eine Serie von Wechselschiebungen

durch die u. a. ein Herr Wallenstein in Paris um 25.000 Franken und ein Kaufmann Friedrich Zwicky in Mallanz um 100.000 Schweizer Franken geprellt wurden. Das erschwindelte Geld verbrauchten Carbone und Beck zum Großteil für sich. Beck lag es im besonderen daran, als wohlhabender Kaufmann zu scheinen, um leichter

Drucksache

Verwaltung

„Das Bergland-Buch"

Innsbruck
Erlerstraße 5-7

3-Kreuzer-Marke

Kredite zu erlangen. Durch einen ungedeckten Wechsel wurde auch die Rhätische Bank in Chur um einen Betrag von 47.000 Franken geschädigt.

Bald zeigte es sich aber, daß in der Schweiz keine Geschäfte mit Wechseldiskont mehr zu machen waren. Carbone aber hatte früher in Berlin gelebt und besaß dort manche Beziehungen. So fuhr er mit Beck nach Berlin. Dort glaubten sie den geeigneten Boden zu finden, um erfolgreiche Wechselschiebungen durchführen zu können. Mit Thöny wurde ausgemacht, daß Wechsel nicht nach Liechtenstein oder in die Nähe Liechtensteins kommen durften, um die Gefahr einer Entdeckung möglichst zu verhindern.

In Berlin

wurden fürs erste bei der Bussebank zwei Wechsel von je 60.000 Franken zum Diskont eingereicht. Die Bank fragte wegen der Richtigkeit der Unterschriften auf der Vollmachts- und Bürgschaftserklärung in Vaduz an und Thöny bestätigte als „Finanzminister" des Fürstentums Liechtenstein die Richtigkeit seiner Unterschrift und daß die „Akzepte in Ordnung gehen." Aus dem Diskonterlös verblieb aber dem Paar nur 88.402 Mark, der Rest ging auf Zinsen, Provisionen und Spesen auf.

In der zweiten Hälfte August 1927 übergab Carbone zwei Blankoakzepte der Liechtensteinischen Bank der Deutschösterreichischen Wirtschaftsbank zum Diskont. Von den ausgezahlten 150.000 Mark erhielt Beck 90.000, 43.000 Mark behielt Carbone für sich. Carbone hatte aber mit diesen Geldern noch nicht genug. Er verleitete Thöny zu weiteren Diskontierungen und dieser stellte auch zwei weitere Wechsel über je 186.000 Franken aus, die Beck neuerlich beim Bankhaus Busse in Berlin diskontierte.

Um die Wende 1927/28 war Carbone mit dem Direktor jener Gesellschaft bekannt geworden, die sich gegenüber den Prinzen Cyrill und Justas Coburg verpflichtet hatte, deren vom tschechoslowakischen Staat beschlagnahmte Liegenschaften gegen ein entsprechendes Entgelt freizubekommen. Aus der „Coburg-Sache" erhoffte sich Carbone einen Gewinn und er wußte Thöny zu bestimmen, ihm 20 Blankoakzepte zu übersenden, durch die ein Betrag von zwei Millionen Mark für das Coburg-Geschäft diskontiert werden sollte. Aus dem Geschäft wurde aber nichts, weil die Prinzen von Coburg mit dem tschechoslowakischen Staate selbst ein Einvernehmen erzielen konnten.

Da Carbone in Deutschland bei einem Geschäft ohne Beck vorgegangen war, kam es zwischen den beiden zu Zerwürfnissen und in einem Briefe erhob Beck gegen Carbone den Vorwurf, daß er die Liechtensteinische Sparkassa nach allen Richtungen betrogen habe, ein Vorwurf, den Carbone mit einem regelrechten Eingeständnis beantwortete.

Der Schwindel kommt auf.

Ende März 1928 erfuhren die Liechtensteinischen Behörden von der Existenz der ungedeckten Wechsel und es wurde dringend die Rückkehr Walsers aus Rumänien gefordert. Die Gefahr der Aufdeckung stand unmittelbar bevor und es mußte jetzt getrachtet werden, auf alle Fälle Mittel flüssig zu machen, um die der Liechtensteinischen Sparkasse zugefügten Schäden wieder gutzumachen. In diesem letzten Stadium der Betrügereien wurden durch Ausstellung ungedeckter Wechsel u. a. der Aktionär Doktor Oskar Geldfinger in Budapest um 110.000, die Italienisch-Ungarische Bank und die Britisch-Ungarische Bank um 135.000 Franken, die Sparkasse Kolosca um 10.800, die Holzbank in Budapest um 10.000 Pengö und ein Herr Kapferer um 1000 Franken geschädigt. Die Summen wurden aber nicht nach Liechtenstein zurückgeleitet, sondern von Walser und Carbone verbraucht.

So kam es, daß bei einer Revision die ungeheure Schädigung des Liechtensteinischen Institutes zutagetrat. Nach und nach legten auch die jetzt Angeklagten

ein Geständnis

ab; sie bestreiten jedoch eine Schädigungsabsicht. Die Anklage mißt dieser Verantwortung keinerlei Glauben bei und erklärt, Walser und Beck waren an sich vollkommen zahlungsunfähig und wären nie imstande gewesen, einen solchen Aufwand zu treiben, wie sie es in Wirklichkeit getan haben. Walser, Beck und Carbone haben nach der Behauptung der Anklage fast ausschließlich aus dem Erlös der Betrügereien ihren großen Aufwand gedeckt.

Die Verhandlung wird einige Tage in Anspruch nehmen. Den Vorsitz führt der Schweizer Rechtsanwalt Kantonsrat Dr. Weder-Schubiger, als Beisitzer fungieren Oberlandesgerichtsrat Dr. Benzer-Bregenz, Lehrer Kranz-Schaan, Altvorsteher Schlossermeister Opselt-Vaduz und Bürzler-Balzers. Staatsanwalt ist Dr. Ender von Feldkirch. Vertreter des Landes Liechtenstein ist der Innsbrucker Rechtsanwalt Doktor Budschedl und der Vertreter der Liechtensteinischen Sparkasse ist der Rechtsanwalt Dr. Marxer aus Vaduz.

*

Keine Entlohnung von Ueberstunden im Post- und Telegraphendienste.

Wien, 16. Nov. (Priv.) Der dem Post- und Telegraphendienste in Liesing zugeteilte Postexpeditor Johann Vogel hatte bei der Generaldirektion für den Post- und Telegraphenverkehr um Vergütung der den 48stündigen Wochendienst übersteigenden Dienstleistung und um Vergütung der Sonntagsdienstleistung angesucht.

Die Generaldirektion wies dieses Ansuchen ab, weil das Bundesministerium für Handel und Verkehr berechtigt sei für den Post- und Telegraphendienst Ausnahmen nach Vernehmung der in Betracht kommenden Vertretungen der Bediensteten in der Richtung zu machen, daß die Wochendienstleistung über 48 Stunden hinaus bis zum Höchstausmaß von 54 Stunden ausgedehnt werden kann. Dies gelte auch für den Sonntagsdienst, der gleichfalls nur dann zu entschädigen sei, wenn dadurch das Ausmaß der über 54 Wochenstunden ausgedehnten Pflichtleistung überschritten wird.

Auch der Verfassungsgerichtshof (Vorsitzender Präsident Doktor Vitorelli) hat nun das Klagebegehren abgewiesen, weil im Gesetze des Bundesministeriums für Verkehrswesen die Befugnis, die Dauer der Arbeitszeit ausnahmsweise zu verlängern, aufrecht gehalten worden ist.

*

§ Fräulein Leichtsinnn auf Urlaub. Salzburg, 15. Nov. Von Anfang Juni bis Ende August verstand es das aus dem Elternhause in München durchgebrannte 21jährige Kindermädchen Rosa Gillmaier, durch Zechprellereien und Darlehensbetrug den schönen Sommer in Tirol zu genießen. Angeblich auf Postensuche verbrachte sie zuerst in Bad Reichenhall vierzehn Tage und verschwand von dort unter Zurücklassung einer Schuld von 45 Mark. Dann reiste das Fräulein nach Innsbruck und schwindelte einem Berliner 40 Mark heraus; einem weiteren Pumpversuch um 50 Mark widerstand der Geprellte. Dann machte sie in Seefried bei Kufstein und in Kufstein selbst Zechschulden im Betrage von 90 S. Schließlich lockte sie das Hochgebirge; in Steinberg, in der Berliner Hütte und in Gerlos „verbrauchte" sie mehr als 100 S an Darlehens- und Zechschulden. Auch drei kleine Diebstähle von Kleidern fielen ihr zur Last. Die Angeklagte, die schon in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt untergebracht war, bekam zehn Wochen Kerker.

Aus aller Welt

Der Reichsbund der Hausbesitzer für den weiteren Abbau des Mieterschutzes.

Graz, 18. Nov. Der Bundestag des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer Oesterreichs beschloß, an Bundeskanzler Schober ein Begrüßungstelegramm abzusenden, in dem er um den weiteren Schutz und die Förderung des schwerbedrängten Hausbesitzes gebeten und die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß es dem Bundeskanzler gelingen werde, zum Wohle der Staats- und Volkskraft eine bleibende Ordnung im Staate zu schaffen. Das bisherige Präsidium mit Abgeordneten Pistor an der Spitze wurde einstimmig wiedergewählt.

In einer Entschließung wird die Bundesleitung beauftragt, von der Bundesregierung zu verlangen, daß sie schon jetzt alle Vorbereitungen für den weiteren Abbau des Mietengesetzes treffe. Ferner wird eine entsprechende Vertretung des Hausbesitzes in dem zu schaffenden Ständerat gefordert. Die Entschließung begrüßt die Heimatwehrbewegung und fordert die Untergruppen des Reichsverbandes auf, diese Bewegung tatkräftig zu unterstützen.

Panflavin-PASTILLEN in allen Apotheken
Zum Schutz gegen Halsschmerzen und Erkältung

Oedland im Tauerngebiet.

Eine Lücke im Naturschutzgesetz.

Radstadt, 18. Nov. Seit etwa anderthalb Jahren können Naturfreunde bei ihren Wanderungen in die Gebiete der Niederen Tauern ein eigenartiges Treiben beobachten. Ein anscheinend bayerisches Konsortium beschäftigt sich in den Sommermonaten damit, in den Hanggebieten des Pongaus in großem Stile die Latschenbestände abzuholzen, mit Seilbahnen, die speziell für diese Zwecke errichtet werden, die geschnittenen Latschen an die Verkehrswege zu schaffen und von dort aus mit Lastautos abzutransportieren. Ein Lastauto hinter dem andern rollt während der Sommermonate hochbeladen durch die Täler gegen die Grenze, wo das harzige Krummholz dann in einer Fabrik in Reichenhall zur Latschenölgewinnung verarbeitet wird.

Durch die großzügige und systematische Abholzung wurde bereits auf weiten Strecken der Charakter des Landschaftsbildes einschneidend beeinträchtigt und der Gegend der Eindruck des Alpengebietes genommen. Interventionsversuche von Mitgliedern des Heimatschutzes bei den zuständigen Stellen blieben bisher ohne jeden Erfolg, da angeblich das Naturschutzgesetz keinerlei Handhabe bietet, der Verwüstung Einhalt zu tun. Das Abholzen wurde sogar mit Zustimmung der Bezirkshauptmannschaft St. Johann i. P. behördlich genehmigt.

Jeder Naturfreund, der Sinn für die Erhaltung des Heimatbildes hat, muß in hohem Maße bedauern, daß diesen Verkarstungsbestrebungen lediglich im Interesse eines weitabliegenden Industriezweiges keinerlei Einhalt geboten wird. Im Gebiete des Tauernfriedhofes und auch auf der Lungauer Seite gegen Schaidberg treten die im Landschaftsbild angerichteten Schäden schon deutlich hervor, da besonders die Gebiete in der Nähe der Verkehrswege aus praktischen Gründen zur Latschengewinnung bevorzugt werden.

Das Naturschutzgesetz sollte jedenfalls auch diesen bedauerlichen Erscheinungen Rechnung tragen. Die Landesregierung ist im Sinne des Gesetzes jederzeit in der Lage, auch der Verödung der Landschaft durch übermäßiges Abholzen von Krummhözern entgegenzutreten. Das bayerische Gesetz, das auch die Latschen unter die geschützten Pflanzen aufgenommen hat, wird dieser Forderung in vollem Umfange gerecht. Es ist nicht einzusehen, warum das Salzburger Gesetz in dieser Hinsicht eine Nachsicht walten läßt, die den Interessen des Heimatschutzes in bedrohlicher Weise zum Nachteil gereicht.

Das Dornröschenschloß.

Salzburg, 18. Nov. Während der kühlen, unfreundlichen Herbsttage verirrt sich nur selten ein Spaziergänger in die Gegend des Leopoldskroner Teiches. Man hat daher in der Oeffentlichkeit bisher auch noch nichts von Veränderungen bemerkt, die dort seit einigen Tagen vor sich gehen. Professor Reinhardt, der den Weiher samt Ufergelände kürzlich zur Gänze käuflich erworben hat, scheint nun tatsächlich in aller Stille seine Isolierungspläne verwirklichen zu wollen. Rings um den Teich wurden im Laufe der letzten Tage entlang des Ufers Gräben ausgehoben, die derzeit mit hohen Schilfbeständen bepflanzt werden. Die Folge davon wird sein, daß

(Nachdruck verboten) 4

Der unbedachte Kuß.

Ein heiterer Roman von Fritz M. Zimmermann.

Eine Viertelstunde später schritten sie zusammen aus dem Hauptportal. Hinter ihnen wisperte es: „Es stimmt also doch!" Wann je hätte man Brencks mit einer Kollegin so einträchtig beisammen gesehen? Er hielt auf Abstand, er übte sich in Autorität. Er hatte Prinzipien.

Marie Flinkel knöpfte zum vierten Mal ihre Handschuhe zu und wieder auf. Teddy Brencks rauchte schon die dritte Zigarette. Dann entschuldigte er sich bei ihr, ging zu einem Straßenstand hinüber und kaufte eine Zeitung. Ueberhaupt war er jetzt auf Höflichkeit gestellt. Hat es nicht Goethe bereits gewußt, daß man den Frauen zart entgegenkommen soll? Nun, er, Teddy Brencks, wollte Marie Flinkel nicht gewinnen. Bei ihm lag der Fall direkt umgekehrt: er hatte eine Unhöflichkeit begangen, um nicht zu sagen: eine Unverschämtheit, und nun mußte die Höflichkeit zur Schlichtung der Affäre herhalten.

So entschloß er sich denn, sie wieder mit Miß Mary anzureden. Man mußte die Geschichte weltmännisch fassen.

Sie war in einem Nest an der Lahn beheimatet und wohnte möbliert, ganz in der Nähe der Stadtanlagen. Jetzt bogen die beiden in den breiten Promenadenweg ein, dann in den idyllischen Laubengang. Von hier aus gelangte man in den angrenzenden Wald.

„Miß Mary," begann er, „was sind das für Sachen. Sie haben verbreitet, daß wir uns zu Pfingsten verloben wollen. Wie kommen Sie dazu?"

Sie blieb stehen, ehrliche Entrüstung flammte aus ihren dunklen Augen. „Das ist nicht wahr. Wer hat Ihnen das erzählt?"

„Wer? Nun, das ist ja gleichgültig. Ich habe Ihren Brief nicht beantwortet, weil ich selbst mit Ihnen darüber sprechen wollte. Aber halt, wo wollen Sie denn hin?"

Miß Mary hatte nämlich kehrt gemacht und wollte davongehen. Sie drehte sich halb um und sagte mit zornverhaltener Stimme: „Sie scheinen zu Ihrer ersten Unverschämtheit weitere hinzufügen zu wollen, Herr Brencks. Ich werde mich nicht beschweren, Sie sind es gar nicht wert, daß man sich beschwert. Ein dummer Junge sind Sie, ein Renommierhans!"

Solche nicht geradezu ehrenvolle Titulationen erschüttern die höflichsten Absichten. Teddy Brencks hatte denn auch alle Mühe, nicht aus der Rolle zu fallen.

„Liebes Kind," erwiderte er mit Ueberlegenheit, „Sie sind zu empfindsam. Wir wollen uns doch mit Ruhe aussprechen. Sie sind eine entzückende Frau, Sie haben sich sehr zu Ihrem Vorteil verändert, aber Sie müssen es einsehen, daß wir zum Heiraten beide noch zu jung sind."

„Liebes Kind," äffte sie nach, „liebes Kind und entzückende Frau! Hören Sie auf mit dem Schmus, da werden ja die Pferde scheu. Damit Sie sich aber keinen falschen Illusionen hingeben, Mister Teddy Brencks: ganz so dumm, wie Sie glauben, bin ich denn doch nicht. Das Miß Mary habe ich mir gefallen lassen. Schließlich hat jedes Tierchen ein Pläsierchen. Und damit Sie im Bilde sind: ich habe die Töchterschule mitgemacht und daß ich arbeiten muß, ist keine Schande."

Was — Töchterschule? Da konnte sie vielleicht besser englisch sprechen, als er? Wie man sich doch in den Menschen täuschen kann!

„Wer redet denn davon, daß Arbeit eine Schande ist, Fräulein Marie . . ."

„Bitte, Fräulein Flinkel, wollten Sie doch sagen, nicht wahr?!"

„Verzeihung, natürlich, Fräulein Flinkel wollte ich sagen, ganz recht. Ich bedauere das Vorkommnis außerordentlich, ich bitte Sie hiermit ganz offiziell um Entschuldigung. Aber daß Sie eine entzückende Frau sind, halte ich aufrecht. Der Wahrheit die Ehre!"

„Und damit halten Sie die Sache wohl für erledigt? Ich will aber wissen, wer Ihnen erzählt hat, daß wir uns zu Pfingsten verloben wollen?"

Sie trat auf ihn zu und sah ihn fest an. Unter diesem Blick wurde es ihm ungemütlich. Teufel, war die hübsch. Und energisch. Sieh mal einer an: die Miß Mary! Ja, seine Menschenkenntnis bedurfte doch noch sehr der Schulung.

„Liebe Miß Mary — pardon, ich wollte sagen: verehrtes Fräulein Flinkel. Sie sind nicht nur eine entzückende Frau, sondern eine kluge obendrein. Ich konnte es eben feststellen. Da frage ich Sie nun: wollen Sie einen Betriebsskandal heraufbeschwören, wollen Sie mich, sich selbst und das an dem Klatsch beteiligte Personal bloßstellen, wie?"

„Das lassen Sie getrost meine Sorge sein, Herr Brencks. Sie sind nicht die geeignete Persönlichkeit, das aus der Welt zu schaffen, Sie Aufschneider!"

„Pst, so schreien Sie doch nicht so laut, es kommen Leute. Was sollen die von uns denken. Ich bitte Sie, menagieren Sie sich doch . . ."

„Erlauben Sie mal, Herr Brencks! Wie reden Sie mit mir. Menagieren sagen Sie? Bitte, haben Sie sich menagiert, als Sie mich ganz hinterlistig abküßten? Pfui, ein Mann, der so wenig Achtung vor der Frau und seiner Kollegin hat, der muß es sich gefallen lassen . . ."

„Aber ja doch, aber gern doch. Ich tue alles, was Sie wollen. Ich werde Bob Derenkamp ohrfeigen — au, verflixt, da habe ich mich schön verplappert!"

Marie Flinkel lachte laut auf. Es war auch gar zu komisch. Nachdem die Leute vorbeigegangen waren, sagte sie: „So, Bob Derenkamp hat es Ihnen gesagt? Das ist auch so ein zweifelhafter Mitteleuropäer. Bitte, wir wollen uns fünf Minuten auf die Bank dort setzen. Dann will ich Sie aufklären."

Als sie sich niedergelassen hatten, fuhr sie fort: „Also meine Kollegin Wollpall hat es gesehen, wie Sie mich geküßt haben — bitte, bleiben Sie getrost sitzen. Keine dramatische Pose. Weiter: sie hat selbstverständlich nicht reinen Mund gehalten . . ."

„Wäre Ihnen das denn lieber gewesen?"

„Sie fragen wie ein Baby. Glauben Sie etwa, daß es angenehm ist, wenn es im Betrieb heißt, die läßt sich von jedem abküssen? Das hat nämlich Ihr guter Freund

man in kurzer Zeit von den schönen Landschaftsszenerien, die bisher entlang der Spazierwege geboten wurden, überhaupt nichts mehr wird wahrnehmen können. Daß es dem Schloßeigentümer mit seinen Maßnahmen sehr ernst ist, zeigt auch ein geschlossener Stacheldrahtzaun, der nun als weitere Phase vor dem Schilfwald errichtet wird.

Im Laufe der letzten Tage haben sich, wie das „Salzburger Volksblatt" bemerkt, zahlreiche Bewohner von Leopoldskron an den Salzburger Verschönerungsverein und an den Heimatschutz gewendet, um im Interesse der Allgemeinheit auf diese wenig erfreulichen Pläne des Prof. Reinhardt aufmerksam zu machen. Es fällt niemandem ein, dem derzeitigen Besitzer des Schlosses seine Eigentumsrechte in irgendeiner Weise streitig zu machen. Es scheint aber nur recht und billig, den bescheidenen Wünschen der Oeffentlichkeit wenigstens so weit entgegenzukommen, daß man den schönen Ansitz samt seiner idyllischen Umgebung wenigstens aus der Ferne bewundern läßt.

Tragödie der Eifersucht.

Wien, 18. Nov. (Priv.) Der 28jährige Optiker Heinrich Robier hat aus Eifersucht seine Geliebte, die 33jährige Schneiderin Aloisia Mara, die das Verhältnis mit ihm lösen wollte, erschossen und hierauf sich selbst getötet.

Der Düsseldorfer Mörder meldet sich neuerdings.

In der Redaktion eines Düsseldorfer Blattes ist eine Postkarte des Massenmörders eingelangt, auf der ein neuer Mord angekündigt wird. Die Karte ist am 14. d. M., abends, auf dem Düsseldorfer Hauptpostamt aufgegeben worden. An Stelle des Namens des Absenders zeigt sie ein liegendes Kreuz. Als Absendeort ist angegeben: „Düsseldorf und überall." Darunter steht „Ich bin wieder hier."

Auf der Rückseite der Karte ist in den verschiedensten Schriftzügen alles Mögliche durcheinandergeschrieben. Am Schlusse heißt es: „Das nächste Opfer war . . ." — hier fehlt der Name. Außerdem ist auf der Karte eine kleine Skizze eingezeichnet, die die Mordstelle zeigt. Die Karte zeigt auf der Rückseite Blutflecke.

Flugzeugunfälle.

Marburg, 18. Nov. (Priv.) Der Pilot Müller der Raab-Katzensteiner-Werke in Kassel stieg gestern mit dem Sekretär des Aeroklubs, Dr. Sestan, auf. Bei dem Versuch des Piloten, ein Looping auszuführen, blendete die Sonne den Piloten, so daß er die Herrschaft über den Apparat verlor. Dieser streifte im Sturze das Dach eines Hauses und blieb auf dem Hauptplatz völlig zertrümmert liegen. Die beiden Insassen wurden mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen unter den Trümmern hervorgezogen.

Marseille, 18. Nov. (Priv.) Aus Bonifazio (Korsika) traf die Meldung ein, daß der französische Handelshydroplan eine Panne erlitten habe. Schiffe sowie ein zweiter Hydroplan suchten vergeblich die korsikanische Küste nach dem Flugzeug ab. Gestern wurden die Trümmer des Flugzeuges aufgefunden. An Bord des Hydroplanes befanden sich zwei Personen.

Bluttat eines Wahnsinnigen.

Spalato, 18. Nov. (Priv.) Gestern drang der Arbeiter Kuzmanic, mit einer langen Feile bewaffnet, in die Polizeiwachstube vom Lucne ein und tötete in einem Wahnsinnsanfall einen Oberwachmann durch einen Stich ins Herz. Zwei andere Wachleute verletzte er schwer. Dann eilte der Irrsinnige auf die Straße, wo er mit großer Mühe überwältigt werden konnte, indem man ihn durch einen Revolverschuß am linken Arm verletzte.

Neue Opfer des Newyorker Börsenkrachs.

Newyork, 18. Nov. (Priv.) Der Börsenkrach hat zwei neue Opfer gefordert. Der Buttergroßhändler Cutler, der sein ganzes Vermögen verloren hat, stürzte sich aus seiner Wohnung durch das Fenster auf die Straße und blieb auf der Stelle tot liegen. Der Bergwerkingenieur Mosiska in Seranto, der sich gleichfalls verspekuliert hatte, übergoß sich mit Petroleum und zündete sich an.

*

* **Der Nachfolger des Gendarmerie-Zentraldirektors.** Ueber die Person des Nachfolgers des in den Ruhestand getretenen Generaldirektors der Gendarmerie Franz Rusko ist noch nichts entschieden worden. Mit der provisorischen Leitung der Gendarmeriezentraldirektion ist seit Juni der Gendarmeriedirektor Burg betraut. Es ist wahrscheinlich, daß demnächst seine Ernennung zum Gendarmeriezentraldirektor erfolgt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß auch der Salzburger Polizeidirektor Hofrat Steinhäusl als Nachfolger im Betracht kommt.

* **Mordversuch an der Gattin.** Steyr, 16. Nov. Der 37jährige arbeitslose Schlosser August Bründl unternahm einen Mordversuch an seiner Gattin. Als die Frau abends das Nachtmahl bereitete, überfiel sie Bründl nach einem kurzen Streit und würgte sie heftig. Dann zerrte er sie zu ihrem Bett, wo er ihr mit einer großen Küchenhacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte. Die Frau war eine Zeitlang bewußtlos. Als sie wieder zu sich kam, wollte sich Bründl neuerlich auf sie stürzen. Erst als die Frau versprochen hatte, daß sie keine Anzeige erstatten werde, ließ er von ihr ab. In einem unbewachten Moment floh die Frau aus dem Hause und erschien blutüberströmt auf der Wachstube, wo sie den ganzen Vorfall zu Protokoll gab. Bründl wurde verhaftet. Als Motiv der Tat vermutet man Rache. Bründl hatte am 12. v. M. die halbe Wohnungseinrichtung zertrümmert und war zu acht Tagen Arrest verurteilt worden.

* **Der Hoteldieb Ruckenstein ausgebrochen.** Das Wiener Sicherheitsbüro wurde von der Kriminalpolizei in Hamburg verständigt, daß der bekannte internationale Hoteldieb, der Zahntechniker David Ruckenstein, der auch die österreichischen Sicherheitsbehörden und Gerichte bereits beschäftigt hat, aus der Zelle des Landgerichtes in Hamburg, wo er eine Freiheitsstrafe verbüßte, in der Anstaltskleidung entwichen ist. Er hätte im Jänner nächsten Jahres an die österreichischen Behörden zur Verbüßung der von Oesterreich über ihn verhängten Kerkerstrafe ausgeliefert werden sollen. Ruckenstein hat am Ostermontag 1926 mit seinem Bruder im Hotel Panhans auf dem Semmering einen verwegenen Hoteldiebstahl verübt, bei dem die beiden Hoteldiebe aus einem Zimmer der Gräfin Antoinette Esterhazy kostbaren Familienschmuck und auch aus anderen Hotelzimmern Wertsachen entwendeten. Der gestohlene Schmuck konnte damals zustande gebracht werden.

* **Gleiche Zinse in Privathäusern und Wiener Gemeindehäusern.** Wien, 18. Nov. In der Vertrauensmännerversammlung des Zentralverbandes der Hausbesitzervereine gab Präsident Moißl eine Erklärung des Verbandspräsidiums ab, in der er ankündigte, daß seine Organisation bald an die Regierung und die politischen Parteien mit der alten Forderung herantreten werde, die Mietzinse in den Privathäusern mit jenen in den Wiener Gemeindehäusern gleichzustellen. Diese Zinse seien bedeutend höher als das Zweitausendfache, das nach dem neuen Mietengesetz dem Privathausbesitz zugestanden wurde.

* **Ein ungewöhnliches Konzertereignis.** Wien, 16. Nov. Gestern abends fand im Großen Musikvereinssaal das Konzert der griechischen Pianistin Christina Sapiras mit Orchesterbegleitung statt. Dirigent war der Wiener Staatsopernkorrepetitor Georg Malinjak. Schon nach den ersten Takten waren Dirigent und Pianistin auseinandergekommen und die Unstimmigkeiten wiederholten und steigerten sich derart, daß mehrmals abgeklopft und von neuem begonnen werden mußte, was aber nichts half, so daß das Konzert nach kurzer Dauer abgebrochen werden mußte. Ein Vertreter der veranstaltenden Konzertdirektion erschien auf dem Podium und erklärte, daß das Konzert nicht fortgesetzt werden könne. Das Publikum nahm dieses in der Musikgeschichte Wiens einzig dastehende Ereignis teils mit Lachen, teils mit lebhaften Unwillensäußerungen auf, da ihm für Kleiderablage, Programme und anderes schon beträchtliche Kosten entstanden waren.

Volkswirtschaft

Oesterreich auf der nächsten Weltkraftkonferenz.

Berlin, 18. Nov. Für die im Juni 1930 in Berlin stattfindende zweite Weltkraftkonferenz sind bis Anfang November bei der Geschäftsführung rund 390 technisch-wissenschaftliche Beiträge über Fragen der Energiewirtschaft angemeldet worden. Unter den 48 bei dieser internationalen Tagung vertretenen Staaten steht Oesterreich mit 37 Berichten in vorderer Reihe. Ein großer Teil seiner Berichte ist der Wasserkraftnutzung gewidmet. Hiebei handelt es sich nicht nur um die unmittelbare Ausnutzung von Wasserkräften, um die Aufgaben von Pumpspeicherwerken und Fragen des Wasserrechtes, sondern auch um Arbeiten, die der Wasserkraftforschung dienen, die ihrerseits wiederum die Grundlage für den Ausbau von Wasserkräften bildet. Die Frage der Wirtschaftlichkeit des Hochdruckdampfes im Heizkraftbetriebe, aufschlußreiche Mitteilungen über technische und wirtschaftliche Ergebnisse der Höchstdruckkolbenmaschine in Floridsdorf, der Parallelbetrieb der österreichischen Bahnwasserkraftwerke, Untersuchungen über verfügbare Wärme in Thermalwässern, über die Frage der Unwirtschaftlichkeit auspuffenden Abdampfes, über Elektrizitätsverteilung im Wiener Versorgungsgebiet, über Elektrizitätswärme in der Industrie u. a. m. sind Gegenstand weiterer Berichte. Als Verfasser zeichnen Ing. Demmer, Doktor Hruschka, Ing. Meguscher, Baurat Gerbel, Ing. Giegel, Ing. Kratochwill u. a. Die österreichischen Vorbereitungen für die Berliner Tagung liegen in den Händen der Herren Ing. Reich und Ministerialrat Fuhrmann vom Oesterreichischen Nationalkomitee der Weltkraftkonferenz.

*

(Der italienische wirtschaftliche Einfluß in Nordtirol.) Wir werden um Veröffentlichung folgender Mitteilung ersucht: Zu den Mitteilungen der „Lippeschen Landeszeitung" über eine angeblich planmäßige Eroberung Tirols durch Italiener ist festzustellen, daß die Verhältnisse bei der Tiroler Textilindustrie in den amtlichen italienischen Angaben, die übrigens aus dem Jahre 1927 stammen, nicht richtig gekennzeichnet sind. Bei dem in Frage kommenden Textilindustriellen handelt es sich um einen Altösterreicher, der nach dem Zusammenbruch nach Innsbruck übersiedelt ist, sich hier industriell betätigt und in allen Kreisen der Tiroler Bevölkerung Hochachtung genießt. In den langen Jahren seiner Wirksamkeit ist der betreffende Herr niemals politisch hervorgetreten. Entgegen den Behauptungen des italienischen Berichts sei festgestellt, daß sich in den Direktionen, Verwaltungen und technischen Leitungen sämtlicher Tiroler Textilbetriebe kein einziger Italiener befindet.

(Insolvenzen in Vorarlberg.) Ueber das Vermögen des Engelbert Erne, Schuhmacher und Schuhhändler in Parthenen, wurde das Ausgleichsverfahren eröffnet. Ausgleichsverwalter Gottfried Hauer, Konsumverwalter in Schruns. Tagsatzung am 18. Dezember, Anmeldungsfrist bis 11. Dezember. — Der über das Vermögen des Schuldners Konrad Fleisch, Sticker in Altach, verhängte Konkurs wird nach Verteilung des Massevermögens aufgehoben.

(Bregenzer Marktbericht) vom 15. November: Tafelbutter das Kilo 7.20 bis 7.60, Kochbutter 6.20 bis 6.50, Emmentaler Käse 5.— bis 5.50, Halbemmentaler 4.— bis 4.20, Mischling 3.40 bis 3.60, Magerkäse 3.—, Sauerkäse 3.— bis 3.20, Backsteinkäse 2.60 bis 3.—, Kisteneier das Stück —.22 bis —.24, frische Eier —.26 bis —.28, Kartoffel das Kilo —.20 bis —.20, Randig —.40, gelbe Rüben —.50, Rettig —.25 bis —.40, weiße Rüben —.06, Blaukraut —.50, Weißkraut —.10, Kohl —.30, Blumenkohl die Rose —.50 bis 1.50, Sprossenkohl das Kilo 2.— bis 2.20, Endiviensalat das Stück —.15 bis —.20, Grünzeug das Büschel —.10 bis —.15, Lageräpfel das Kilo —.30 bis —.50, Kochäpfel —.20 bis —.30, Birnen —.20 bis —.50, Quitten —.40 bis —.50, Nüsse 1.80 bis 2.—, Bienenhonig 6.30 S.

(Gute Bodensee-Weinernte.) Nach Mitteilungen im Winzerverein Immenstaad ist man mit dem Ergebnis der diesjährigen Weinernte sehr zufrieden. Eine solche Menge gut ausgereifter und vollkommen entwickelter gesunder Trauben wurde, auf den Hektar gerechnet, seit Jahrzehnten nicht mehr gewonnen. Es wurden 530 Hektoliter weißer und 160 Hektoliter roter Wein geheltert.

Derenkamp daraufhin angenommen. Nun, ich war jetzt gefaßter solchen vielleicht sehr freundlich gemeinten Ueberfällen gegenüber. Und ich habe zwar keinen Kuß, er aber die Ohrfeige bekommen, die ich Ihnen zu geben versäumt habe."

Er fühlte sich in diesem Augenblick tatsächlich geohrfeigt — moralisch. Denn auch in Teddy Brencks steckt, wie in allen Menschen, ein guter Kern, der nur geweckt werden muß. Und sei es mit einer moralischen Ohrfeige.

Da hatte er ja was schönes angerichtet! Solche Kreise konnte also ein unbedachter Augenblick ziehen. Ja, man konnte da wirklich verschiedener Meinung sein. Erstens: was ist so ein Kuß? Eine ganz harmlose Sache. Niemand stirbt daran, keiner hat etwas davon. Höchstens Aerger, wie Beispiel zeigt. Zweitens: warum küßt man ein Mädchen? Weil es hübsch, reizvoll, begehrenswert ist. Was man begehrt, will man auch besitzen. Wollte er Miß Mary besitzen? Damals: nein! Heute: vielleicht! Aber es war sehr fraglich, ob sie wollte. Man lebte nicht im Zeitalter der Centauren, wo man einfach die Frauen raubte, nach denen man ein Gelüst verspürte. Der zivilisierte Mensch macht zuerst einen Liebesantrag. Und so weiter. Drittens: ein Mädchen, das vor — wenn auch heimlichen — Zeugen geküßt wird, gerät leicht in falschen Verdacht. Der Beweis war erbracht. Das Leben ist kein Pfänderspiel und man darf noch lange nicht jedes Mädchen küssen, wenn es einem gefällt. Der Zustand wäre durchaus unhaltbar und nur für die vergnüglich, die eben der Meinung sind, daß man es darf, weil sie die Liebe für einen Lunapark halten, in dem man sich je nach Laune und Stimmung amüsiert. Auf Kosten anderer — in diesem Fall. Miß Mary war kompromittiert durch ihn, daran konnte nicht gerüttelt werden.

Sie ließ ihm Zeit, den Fall zu durchdenken.

„Ich bin nicht prüde, Herr Brencks," sagte sie dann, „und Sie sind mir nicht unsympathisch. Diesen frivolen Kuß hätten wir unter vier Augen gutmachen können, jetzt ist es zu spät. Von dem Gerücht unserer Verlobung wußte ich nichts. Sie werden einsehen, daß ich die Konsequenzen ziehen muß."

„Das überlassen Sie nur mir. Es freut mich, daß ich Ihnen nicht unsympathisch bin . . ."

„Ich hätte sagen müssen: daß Sie mir nicht unsympathisch waren. Meine Meinung von Ihnen hat sich natürlich seit dem Vorfall wesentlich geändert. Ich hielt Sie für einen vollendeten Gentleman, habe aber einsehen müssen, daß Sie doch noch sehr — unreif sind."

Sein Jungmännerstolz bäumte sich auf. Das Schlimmste, was man einem jungen Mann nachsagen kann, ist dies, daß er noch sehr unreif ist. Dagegen verblaßt jede Majestätsbeleidigung, dagegen ist selbst ein Attentat auf die Republik ein Kinderspiel. Einen Mann, den man für unreif hält, nimmt man nicht voll — ein junger Mann jedoch, der das Prinzip hat, nur als Generaldirektor enden zu wollen, ein solcher junger Mann will doppelt voll genommen werden. So war denn auch Teddy in den Grundfesten seiner mannbaren Weltanschauung erschüttert. War ihm schon der „dumme Junge" auf die Nerven gegangen, so brachte ihn der bittere Vorwurf der Unreife ganz aus den Fugen.

„Sie gehen zu weit, Sie rächen sich zu bösartig, Fräulein Flinkel! Ich bin in Ihrer Schuld, ich habe etwas Ungehöriges getan. Das gibt Ihnen aber nicht das Recht, mich ununterbrochen zu beleidigen."

„Ihr Kuß würde sich auch zu einer ununterbrochenen Beleidigung ausgewachsen haben, wenn ich Derenkamp nicht gleich mit einer Ohrfeige zurechtgewiesen hätte. Wer mir das Recht gibt? Sie! Was mir das Recht gibt? Ihre Unverschämtheit!"

Er blickte sie von der Seite her an. Ihre Augen schimmerten feucht — o Gott — jetzt verlor tatsächlich eine Träne über ihre Wange! Schau, schau: diese modernen Mädchen waren doch nicht so leichtblütig, wie sie aussahen. Und dieses hier hatte Haltung, hatte Ehrbegriff. Da saß er schön in der Tinte. Einziger Ausweg: Verlobung!

Das ging ja nicht, das ging ja nicht. Da war Ninon de Larne, da konnte noch ein Brief aus Berlin kommen — und schließlich müßte er den Generaldirektor beerdigen. Teddy war nahe daran, einen Trauermarsch vor sich hinzupfeifen. Zu Mute war es ihm jedenfalls so. Und doch: sie war bildhübsch. Nie hatte er sich ernstlich verliebt. Es war ihm zu gefährlich. Wie gesagt: große Ziele verlangen Opfer.

Nun, man konnte eine Scheinverlobung in Erwägung ziehen. Das würde sie rehabilitieren. Heute wird alle Tage eine Verlobung gelöst, eine Ehe geschieden. Unsinn — dieser Kuß durfte ihn nicht ins Unglück stürzen. Sie nahm das zu tragisch.

Da stand sie auf und ging davon. Rasch nahm er seinen Hut, den er vorhin auf die Bank gelegt hatte, und lief hinter ihr drein.

Mit abgewandtem Gesicht sagte sie: „Ich wünsche Ihre Begleitung nicht, Herr Brencks."

„Ich möchte Ihnen einen Vorschlag machen, Fräulein Flinkel: wir könnten uns ja Pfingsten provisorisch verloben und ich gebe Ihnen dann Grund, die Verlobung zu lösen."

Sie drehte den Kopf, sie starrte ihn an, rot flammte die Entrüstung über ihr Antlitz. Von oben bis unten maß sie ihn.

„Ein feiner Gentleman sind Sie, das muß Ihnen der Neid lassen!"

Da stand er auf dem Weg, im gutsitzenden, modernen Straßenanzug, tadellos gebundener Krawatte, eleganten Filzhut, braunen Halbschuhen von letzter Modeform — der Typus des sportgewandten, ehrgeizigen und eitlen jungen Mannes von heute, hübsch, gut gewachsen, auf ein durchschnittlich gangbares Benehmen gedrillt, das nur ab und zu die gute Kinderstube vermissen ließ. Ein wenig zu sehr eingestellt auf Bluff und zeitgemäßen Egoismus. Ein junger Mann, wie tausend andere auch, etwas intelligenter vielleicht, etliche Nüancen ehrgeiziger, strebsamer, in seinen Zielen konsequenter.

Stand, schämte sich und geriet dann in einen tollen Zorn. Mit diesem Bob Derenkamp würde er ein Hühnchen rupfen!

Als er zur Wohnung des Kollegen kam, war dieser nicht da. Ein Glück, er hätte ihn zusammengeboxt, daß ihn niemand mehr auszählen konnte. So ein infamer Kerl!

(Fortsetzung folgt.)

(Die Lage der österreichischen Industrie.) Der Kohlenabsatz ist in Oesterreich auch derzeit ziemlich rege, obwohl die Witterung bisher das Hausbrandgeschäft nicht gerade günstig beeinflussen konnte. Der Inlandbergbau ist nach wie vor zufriedenstellend beschäftigt und hat bisher gegenüber der gleichen Vorjahrszeit ein Förderplus von rund 2.5 Millionen Meterzentner aufzuweisen. Die Konjunktur ist nunmehr in der gesamten Eisen- und Stahlindustrie rückgängig. Der Rückgang betrifft auch die Qualitätsstahlindustrie, und zwar sowohl hinsichtlich der Absatzmengen wie der Preise. In vielen Gruppen der Eisenverarbeitung, so insbesondere in der Drahtwarenindustrie, in der Werkzeugbranche usw. ist der Auftragseingang im Inland vielfach schwankend, was anscheinend mit den unsicheren Geld- und Kreditverhältnissen im Zusammenhang steht. Im Exportgeschäft bestehe scharfe und preisdrückende Konkurrenz. Zu erwähnen ist, daß die Schraubenindustrie einen größeren Ueberseeauftrag hereinnehmen konnte. In der Maschinenbranche hat namentlich in Werkzeugmaschinen das Geschäft nachgelassen. In der Autoindustrie ist der Personenwagenexport rückläufig, das Geschäft in Lastkraftwagen ist dagegen noch zufriedenstellend. In der Waggonindustrie wirken sich die großen Bundesbahnaufträge nunmehr voll aus und es liegen den Waggonfabriken auch private Bestellungen vor. Das Maschinengeschäft der Waggonfabriken ist dagegen rückgängig. In der Metallhalbzeugindustrie ist nach einer langen Periode der flauen Marktlage eine Besserung im Auftragseingang zu verzeichnen. Auch die meisten Armaturenfabriken sind zufriedenstellend beschäftigt. In der Holzbranche ist der Absatz nach wie vor unbefriedigend. Obwohl mehrere Sägewerke außer Betrieb stehen, sammeln sich auch bei den arbeitenden Sägen die Vorräte an Schnittholz an. Der Holzexport ist nach wie vor insbesondere im Verkehr nach Deutschland gering. Von der holzverarbeitenden Industrie ist die Möbelindustrie derzeit nicht ausreichend beschäftigt. In der Textilbranche hat sich die Lage bei den Baumwollindustrien nur wenig geändert. In der Strick- und Wirkwarenindustrie ist der Beschäftigungsstand wieder günstiger, obgleich die vorjährigen Umsätze nicht erreicht werden. Auch die Wollindustrie hat namentlich für Kammgarnwaren jetzt größere Aufträge, wenn auch meist in kleineren Posten. In der Konfektion arbeitet die Herrenkonfektionsindustrie noch sehr eingeschränkt, während in der Damenkonfektion bereits lebhaftes Geschäft besteht. Der Lederabsatz hat sich gebessert, doch laufen Neubestellungen bei den Fabriken noch spärlich ein, da anscheinend noch größere Lager vorhanden sind. Von den Schuhfabriken sind die Auftragseingänge bei den mechanischen Fabriken noch unzureichend. In der chemischen Industrie geht der Absatz in Farben und Lacken saisonmäßig zurück. Auch das Geschäft in Terpentinölen hat nachgelassen. In Benzin und Petroleum besteht Warenknappheit, da die Zufuhr aus dem Ausland auf den Wasserwegen seit einiger Zeit unterbunden ist. In Benzin und Leuchtpetroleum dürften die Umsätze für 1929 wesentlich höher ausfallen als für 1928. Die Preise haben für diese Produkte auch angezogen.

(Die Kapitalsbeteiligungen des Bundes.) Im Budget für 1930 ist bei den Kapitalsbeteiligungen des Bundes eine Steigerung der Ausgaben von 0.9 auf 1.3 und der Einnahmen von 4.7 auf 5.7 Millionen Schilling präliminiert. Mehraufwendungen ergeben sich bei den ehemaligen Heeresbetrieben und bei der Rückzahlung der Schuld an die Pulverfabrik Skodawerke-Wetzler AG. Von den Einnahmen entfallen auf die Verwertung der Restbestände ehemaliger Heeresbetriebe 0.6, auf den Gewinnanteil an der Nationalbank 4.2 und an Privatunternehmungen 0.6 Millionen Schilling. Der Bund ist mit Kapital (Aktien) an insgesamt 55 Privatunternehmungen, und zwar an 15 Aktiengesellschaften, 29 Lokalbahn-Aktiengesellschaften, 4 gemeinwirtschaftlichen Anstalten und 7 sonstigen Gesellschaften, beteiligt. Die Zahl der Beteiligungen an Lokalbahnen wird infolge der Einlösung von Bahnen mit 1. Jänner 1930 eine Verringerung erfahren. Bei der Post „Effekten- und Geldverkehr des Bundes" ergibt sich eine Steigerung der Ausgaben von 2 auf 2.15 und eine Verminderung der Einnahmen von 17.4 auf 13 Millionen Schilling. Die Mehrausgaben resultieren hauptsächlich beim Postsparkassenverkehr des Bundes, die Mindereinnahmen besonders dadurch, daß infolge der langen Hinausschiebung der geplanten Anleiheaufnahme mit wesentlich geringeren Kassenbeständen für das Jahr 1930 gerechnet wird.

(Die Aussperrung in der Maschinenfabrik Held.) Die Bemühungen verschiedener Stellen, die sozialdemokratischen Arbeiter der Maschinenfabrik Held in Stockerau dazu zu veranlassen, mit den vier Heimatwehrleuten, derentwegen der Konflikt und die darauffolgende Aussperrung entstanden ist, die Arbeit gemeinsam wieder aufzunehmen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. Man hatte gehofft, daß schon am Montag dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden könnte, doch hat es jetzt den Anschein, als ob die Aussperrung doch noch länger dauern dürfte.

(Unterschlagungen bei der Gemeindesparkasse in Eibiswald.) Aus Graz wird gemeldet: Anläßlich einer Revision, die von der steiermärkischen Landesregierung bei der Gemeindesparkasse in Eibiswald durchgeführt wurde, stellte man fest, daß ein Betrag von ungefähr 22.000 S fehle. Die Unterschleife reichen bis auf das Jahr 1927 zurück. Die beiden Hauptfunktionäre der Sparkasse, Direktor Richard Geltner und der Buchhalter Strabner, sind abgängig.

((Wahrscheinliche Einstellung des englisch-amerikanischen Prozesses betreffend die österreichischen Vermögenschaften.) Wie uns aus London berichtet wird, erwägt die englische Regierung, die Klage, die sie gegen die amerikanische Regierung, betreffend die österreichischen Vermögenschaften, erhoben hatte, im Zuge weiterer, noch in Schwebe befindlicher Verhandlungen zurückzuziehen. Es handelt sich hiebei um österreichische Vermögenschaften, die auf rund eine-Million Pfund Sterling zu bewerten sind. England hat sie auf Grund einer seinerzeit mit Amerika abgeschlossenen Vereinbarung nach Amerika geliefert, da es sich hiebei um die in England für österreichische Rechnung deponierten Aktien amerikanischer Unternehmungen gehandelt hatte. Nachträglich erklärte England indes, daß ihm beim Abschlusse dieses Vertrages ein Irrtum unterlaufen sei und verlangte unter dieser Begründung die Rückstellung dieser österreichischen Vermögenschaften. Als Amerika diese Forderung ablehnte, erhob England dann beim amerikanischen Gerichte Klage gegen Amerika. Wie eingangs mitgeteilt, sind nun Verhandlungen über die Einstellung des Prozesses bereits im Gange. Wenn sie verfügt würde, dann würden endlich auch diese österreichischen Guthaben auf Grund des amerikanischen Freigabegesetzes behandelt und demgemäß auf kurzem Wege nach Oesterreich zurückerstattet werden. Zugunsten der Erwartung der Prozeßeinstellung spricht auch eine vom englischen Handelsminister Graham im Unterhause abgegebene Erklärung, daß Verhandlungen über ein Abkommen mit der österreichischen Regierung, betreffend die Aufhebung der Liquidierung der österreichischen Güter, die deshalb vorläufig aufgehoben sei, im Gange sind.

(Deutschland Italiens wichtigster Elektrolieferant.) Die Ausfuhr deutscher elektrotechnischer Erzeugnisse nach Italien hat sich im laufenden Jahre infolge der Wiederaufnahme der italienischen Elektrifizierungsarbeiten wesentlich lebhafter entwickelt als in der gleichen Zeit des Jahres 1928. Während im ersten Halbjahr 1928 nur 3710 Doppelzentner elektrische Maschinen im Werte von 1.63 Millionen Mark und 19.787 Doppelzentner elektrotechnische Erzeugnisse im Werte von 11.66 Millionen Mark exportiert wurden, waren es im ersten Halbjahr 1929 4017 Doppelzentner elektrische Maschinen im Werte von 2.47 Millionen Mark und 11.644 Doppelzentner elektrotechnische Erzeugnisse im Werte von 12.39 Millionen Mark. Im ganzen bezog Italien im Jahre 1928 rund 40 Prozent seines Elektroimports aus Deutschland. Neuerdings sind die Konkurrenzindustrien der Vereinigten Staaten, Englands und Frankreichs bestrebt, Deutschland aus seiner führenden Stellung zu verdrängen.

(Der wirtschaftliche Ausbau Frankreichs.) Paris, 17. Nov. Der Ministerrat hat beschlossen, dem nationalen Wirtschaftsrat die Begutachtung der Verteilung von fünf Milliarden Franken zur Verwendung für den wirtschaftlichen Ausbau Frankreichs zu überlassen, die zum Teil aus den Ueberschüssen des Finanzjahres 1929 und dem Staatsschatz entnommen werden.

Vereinsnachrichten

Innsbrucker Freiwillige Rettungsgesellschaft. Montag abends 8 Uhr Beginn des allgemein zugänglichen Kurses über „erste Hilfe bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen" hernach Monatsversammlung.

Innsbrucker Kammerchor. Montag abends 8 Uhr Vollprobe.

Ring der Goldenen Tapferkeitsmedaille, Landesgruppe Tirol. Montag halb 9 Uhr Ausschußsitzung im Gasthof „Goldene Rose".

Akademische Burschenschaft der „Pappenheimer". Montag um 8 Uhr c. t. B. C. auf der Kneipe.

J. V. „Germania" Dornbirn, Tischrunde Innsbruck. Montag 8 Uhr c. t. abends im Gasthof „Hellensteiner" anläßlich des Diskussionsabend der p. V. D. O. Zusammenkunft.

T. M. V. „Teutonia 1876". Montag 8 Uhr c. t. B. C. auf der Bude.

Innsbrucker Bolzschützengesellschaft. Dienstag 6 bis 8 Uhr Gesellschaftsschießen, hierauf satzungsgemäße Generalversammlung, hernach Fortsetzung des Schießens.

Bundesturnfest-Wohnausschuß. Montag abends 6 Uhr Sitzung am bekannten Orte wie bisher

Herrenradfahrerverein „Edelweiß". Montag halb 9 Uhr abends Monatsversammlung im Klublokal im „Goldenen Hirschen".

Speckbachermusik in Hall. Sonntag den 24. d. M. 11 Uhr vormittags Jahreshauptversammlung im Gasthof zum „Hirschen".

Antworten der Schriftleitung

? **„Hildegard H. in J.":** Der Hausherr hätte zu entscheiden, beziehungsweise dafür zu sorgen, daß Ihnen ein geeigneter Platz für das Ausstauben der Teppiche, Vorleger und Tücher zugewiesen wird.

? **„Irene St., J.":** Derartige Rezepte bekommen Sie in jeder Buchhandlung. Eine Sammlung von Rezepten ist das Vorschriftsbuch der gesamten Getränkeindustrie von J. Pardeller, Band 390, Chemisch-technische Bibliothek, A. Hartlebens Verlag.

? **„Edelweiß":** Die Adressen solcher Finanzmänner wollen Sie beim Verband österreichischer Banken und Bankiers, Wien, 1. Bezirk, Hohenstauffengasse 7, einholen.

? **„M. S. in J.":** 1. Eine Gebrauchsanweisung bekommen Sie gleichzeitig mit dem Teeschwamm in jeder Verkaufsstelle. — 2. 50 Jahre.

? **„Dauerbrandofen":** Wollen Sie Ihre Anfrage an das Zentralbüro der Firma Ditmar, Wien, 11. Bezirk, Erste Haidequergasse 1, richten.

? **„Beistrich":** 1. Sie haben Recht! Wir empfehlen Ihnen das Buch „Rechtschreibung der deutschen Sprache" von Duden. 2. Das hängt von der richtigen Heizung ab. Lassen Sie sich von einem Fachmann aufklären.

Zentral-Kino wiederholt **nur heute** das Riesenfilmwerk schwedischer Kunst: **Gösta Berling** nach dem Roman von Selma Lagerlöf mit **Lars Hanson** und **Grete Garbo.** **Beide Teile in einer Vorstellung.**

Schon seit langem werden wir um Aufführung dieses prächtigen Films ersucht. Gerne hätten wir schon früher den Anregungen Folge geleistet, aber es war uns leider unmöglich, eine gute Kopie zu bekommen.

Triumph-Kino Heute letzter Tag! Der spannende Kriminalfilm: **Der Hund von Baskerville** mit Livio Pavanelli und Betty Bird

Versteigerung.

Das Christlwirtsanwesen in Hippach,

eines der schönsten Anwesen im Zillertal

gelangt am 22. November 1929, 9 Uhr vormittags, beim Christlwirt in Hippach nebst Asten und Alpen zur Versteigerung.

Schätzwert des Anwesens samt Landwirtschaft

ohne Käsekeller	S 221.850.—
geringstes Gebot	S 147.900.—
Vadium	S 221.85.—

Auskünfte erteilt das

Realitätenbüro des Tiroler Genossenschaftsverbandes, reg. Gen. m. b. H., Innsbruck, Wilhelm-Greil-Straße 14.

B 1898

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß
1. der Lithograph u. Maler **Georg Julius Wilhelm Sommer**, ledig, wohnhaft in Berlin-Friedrichshagen, Ahorn-Weg Nr. 6.
2. die ledige **Isabella Helene Abram**, Sängerin, wohnhaft in Berlin-Friedrichshagen, Ahorn-Weg 6, vorhem in Teltz die Ehe miteinander eingehen wollen.

Berlin-Friedrichshagen am 11. Nov. 1929.

Der Standesbeamte: Schumann.

1338

Meine aus bestem Material angefertigten **„Luta"-Gummistrümpfe** sind luftdurchlässig, entsprechen allen hygienischen Anforderungen und können daher täglich ohne jeden Nachteil getragen werden. Per Stück S 15.—, 18.—, 24.— (Damenbedienung) Ludwig Tachezy „Zur Hygiea", Museumstraße Nr. 22. M 224

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, bzw. Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Hans Groß
Geschäftsleiter

am 17. November 1929 nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden im 37. Lebensjahre verschieden ist.

Was irdisch an ihm, übergeben wir am Dienstag, den 19. November, mitten in seinen geliebten Bergen, der Erde. Die Beerdigung findet um 3 Uhr nachmittags von der Höttinger Leichenhalle aus statt.

Hötting, Innsbruck, Jägerndorf, am 17. November 1929.

Rosa Groß geb **Huber** als Gattin
Moritz und **Emma Groß** als Eltern
Alois und **Johanna Huber** als Schwiegereltern
im Namen aller übrigen Verwandten.

Leichenbestattungsanstalt Concordia

Größerer Gasthof in verkehrsreichem Fremdenverkehrsort Nordtirols, an der Mittenwaldbahn, herrliches Gebirgspanorama, in nächster Bahnhofnähe, mit mehreren Fremdenzimmern, Bad und Landwirtschaft, ist umständehalber auf zehn Jahre **zu verpachten.** Anbote unter „Pacht Be 1890" an die Verwaltung dieses Blattes.

EDELWEISSCREME nimmt Sommersprossen. M 242

Innsbruck Tel. 2303/2 **Joh. Groß S. A. Reiß** Maria-Theresien-Straße 37/I

Reparierte Schneeschuhabsätze von der Firma **LUDWIG TACHEZY** halten doppelt so lange als neue. Museumstraße 22. Fil Mariahilf 2, Andreas-Hofer-Straße 14 235

Josef Putzenbacher, Innsbruck

Großverkauf **Spezialgeschäft für Sattler- und Tapeziererartikel, Seilerwaren, Bindfaden, sämtliche Bürsten und Putzmittel** **Kleinverkauf**

zeigt hiemit höflichst allen geschätzten Kunden die **Eröffnung einer Filiale** in den neu erbauten Geschäftslokalen: **Anichstraße Nr. 14** an.

Reichste Auswahl in den einschlägigen Artikeln bei bekannt billigen Preisen.

M 186

Ueberzeugen Sie sich unverbindlich von der Güte meiner Qualitätswaren.

Gegründet im Jahre 1833 **Freie Zustellung ins Haus.** **Telephonanruf Nr. 1555 und 2044/6**

Kleine Anzeigen

Wichtig für Stellenbewerber. Den Angeboten auf Kennwort-Anzeigen dürfen **keine** wichtigen, unentbehrlichen **Original-Schriftstücke** (Zeugnisse ec.) beigegeben werden. Einem gut geschriebenen Bewerbungsbrief, der alle für die ausgeschriebene Stelle wichtigen Angaben enthält, sind nur **Zeugnisabschriften** beizufügen. Die Verwaltung übernimmt für nicht zurückerhaltene Originalzeugnisse keinerlei Verantwortung.

Zu vermieten

Ein Zimmer, eine Küche, Balkon, leer, sofort in Untermiete zu vergeben. Monatlich 120 S. Anzahlung 4 Monate. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 1152. 1

Sonnige, große, Zweizimmer-Wohnung, Jahreswohnung, in Nähe Innsbrucks, zu vermieten. Preis 70 S pro Monat. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. Be 1874. 1

Die Tiroler Speditions-, Möbeltransport- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H., Innsbruck, Müllerstraße, die eigene Patent-Möbelwägen in allen Größen besitzt, empfiehlt allen übersiedelnden und wohnungsuchenden Interessenten die Inanspruchnahme ihrer behördlich konzess. Wohnungsvermittlungs- und Wohnungstauschabteilung. Ständig vorgemerkte Leer- u. Tauschwohnungen. Anmeldungen kostenlos. Be 1802-1

Zimmermiete

Zweibettzimmer auf 1. Dez. vermietbar. Speckbacherstr. **W.** 1. St. links. 1335-3

Elegant möbl. Zimmer für **Herrn** sofort zu vermieten. Karl-Ludwig-Platz Nr. 12, 3. St. 1. 1336-3

Möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht, sonnig, sofort zu vermieten. Botanikerstraße 3, 2. St. **lks.** 1340-3

Großes, schön möbliertes Zimmer, sehr sonnig, ist auf sofort oder später zu vermieten. Sonnenstr. 21, 2. St., **Hötting.** 1341-3

Zu mieten gesucht

Schöne 2-Zimmerwohnung für kl. Kaufmannsfamilie gegen Ablöse bezw. Zinsvorauszahlung. Zuschriften unt. „Meistbieter 1355" an die Verw. 2

Zimmer gesucht

Suche möbliertes, gut heizbares Zimmer im Parterre; bin tagsüber zu Hause. Stadtnähe bevorzugt. Bruckenthal, Roseggerstraße 9. 1347-4

Kost und Wohnung für ordentl. Lehrling (Doppelwaise) sucht gegen billiges Entgelt Tiroler Karitasverband, Erlerstraße 12. Ha 92-1

Stellengesuche

Junge, nette **Kellnerin** sucht guten Posten. Zuschriften erb. unter „Flink und rein 1342" an d. Verwaltung. 6

Junge **Friseuse,** tüchtig im Ondulieren, Haarschneiden, Maniküre und Wasserwellen, sucht ehestens Posten. Verpflegung u. Wohnung im Hause erwünscht. Zuschriften erbeten aus Gefälligkeit an Frau Koletta Pohler, Lech-Aschau, Reutte Be 1882-6

Offene Stellen

Fleißige Geschirrwäscherin wird aufgenommen. Mensa academica, Universitätsstraße 4. 1348-5

Vornehmer Frauenberuf und besonders gute Verdienstmöglichkeit verschaffen sich rührige, redegewandte Damen aus der Provinz. Anlernung erfolgt kostenlos. Vorzustellen Montag von 3 bis 6 Uhr Bezirksleitung, Anichstraße Nr. 5, 3. Stock links. 1344-5

Fleißiges und **tüchtiges Mädchen** für alle Arbeit wird für Gasthof auf sofort gesucht. Zuschriften unter „Ehrlich 7600" an Kratz-Annoncen in Innsbruck. 1352-5

Zu verkaufen

Aufgesprungene, rauhe und rote Haut heilt sofort **Dianin.** Flaschen zu S 1.20 und —.50 nur bei **Gustav Weigand,** Museumstraße 1. 1354-7

Pelze

Mantelkrägen, Füchse, Halstierchen, Felle usw. reichhaltige Auswahl, alle Preislagen. **Weihnachtsbestellungen** werden jetzt schon reserviert. Maria Jenewein, **Meinhardstraße Nr. 14, 5. Stock** (Handelskammergebäude) Liftbenützung 10 g Be 1840-7

Haushaltungsschürzen, gut, praktisch, dauerhaft, Stück S 7.— bei Ludwig Tachezy, Museumstraße 22, Mariahilf 2 Andr.-Hofer-Straße 11 M 241-7

Hausschuhe

(Kamelhaar) in allen Preislagen bei Ferd. Sporer, Kiebachgasse 2, Ecke Herzog-Friedrich-Straße. M 206-7

Herde u. Oefen in allen Größen u. Ausführungen zu den **billigsten Preisen beim Erzeuger selbst. Anton Knauer,** Spezialunternehmen für Herde- u. Ofenbau, Innsbruck, Ing.-Etzel-Straße, Viadukt 31. Telephon 1069/8. 214 b-7

Vogelfutter, wie Hanf, Rollhafer, Hirse, Rübsen und Negersamen sowie Vogelsand, alles nur erstklassige Ware, offeriert zu sehr billigen Preisen H. u. G. Floßmann, Innsbruck Stainerstraße 2 243 b-7

Haarfärbesalon Tonninger, geprüft diplomiert! Hennehaarfärbung. Innsbruck Claudiastraße 1C. 324-7

Gute Musik

ist die beste Erholung nach anstrengender Tagesarbeit. Sie sind nicht immer in der Lage, ein Konzert oder eine Oper zu besuchen. Das Grammophon bietet Ihnen zu jeder Stunde, je nach Ihrer Stimmung, heitere und klassische Musik. Besuchen Sie mich unverbindlich. Grammophonhaus

Karl Einielen
Innsbruck, Museumstr. 24.

Orthopädische Schuhe sowie Schuhe für empfindliche Füße erhalten Sie am besten und preiswertesten beim Spezialisten f. Orthopädie **Emil Lanner, Innsbruck, Fabrikgasse Nr. 2.** Sämtliche Reparaturen (Gummi- oder Lederschuhe) werden bestens u. prompt ausgeführt 215 p-7

Neue Daunenduchent um 40 S zu verkaufen. Alte Post, 2. St., Mühlau. 1337-7

Damenwäsche aus erstklassigem, färbigem Batist, neu, preiswert abzugeben. Bruneckerstraße 6, 3. St. 1346-7

Billige Kinderkleider für jedes Alter im Ausverkauf. Max Holzer, Burggraben Nr. 11. M 98-7

John Bull verhindert **garantiert Anlaufen** und **Eisbildung** an Fenstern, Autoscheiben, Brillen etc. Ausgiebig, billig und einfach im Gebrauch. **Winkler,** Hofgasse 4 M 277-7

Teebutter, die allerbeste, bei Feldkirchner, Anichstr. Nr. 9 M 50-7

Zu kaufen gesucht

Gold, Silber, Platin, Zahngold, Münzen, Höchstpreise. **Haidegger,** Uhrmacher, Seilergasse 9. 827-8

Sechs kleinere u. größere Eisenöfen, gebraucht, jedoch in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Offerte an Griesbenböck, Hinterrigl. 1357-8

Realitätenverkehr und Geldmarkt

Gasthof mit Fremdenzimmern u. kl. Oekonomie in einer Stadt Unterinntals. Preis 48.000 S. **Realitätenbüro Genossenschaftsverband,** Wilhelm-Greil-Straße 14. M 253-14

Landhäuschen mit 5 Zimmern, Küche, Speise etc., kl. Garten, vollständig beziehbar, in beliebtem Sommerfrischort Unterinntals äußerst preiswert um 16.000 S bei 6000 S Anz. verkäuflich. Realitätenbüro Genossenschaftsverband, Wilhelm-Greil-Straße 14. M 253-14

Gasthof mit Fremdenzimmern und großer Oekonomie für 20 Stück Vieh, in beliebter Sommerfrische Tirols, sehr preiswert samt 12 Stück Rindvieh, einem Pferd, Fahrnissen etc. um 65.000 S verkäuflich. **Realitätenbüro Genossenschaftsverband** Wilhelm-Greil-Straße 14 M 253-14

Herrliches Eckhaus am Saggen (Herrschaftshaus) mit freier 4-Zimmerwohnung und Bad, sehr preiswert zu verkaufen. Heinr. Sprenger, Innsbruck, Museumstraße 31. 1350-14

Zu verkaufen: 3500 m² Baugrund in **Seefeld,** ganz oder geteilt. Anbote unter „Sonnseite M 284" an die Verwaltung. 14

Kaufe Baugrund oder Villa in Innsbruck. Zuschriften erbeten unter „Reeller ernster Selbstkäufer 3745" an die Verwaltung. 14

Einfamilienhaus od. Villa mit Garten bei größerer Anzahlung in Innsbruck oder nächster Umgebung **zu kaufen gesucht.** Offerte unter „T. S. Ha 92" an die Verwaltung. 14

Haus mit freier 3-Zimmerwohnung sofort um 20.000 S zu verkaufen. Innstraße 16, 1. Stock. 1175-14

Geschäftsmann u. Hausbesitzer sucht 7000 S gegen monatliche Verzinsung u. Sicherstellung aufzunehmen. Briefe unter „Reell 1083" an die Verw. 14

Unterricht

Berlitz-Schule, Meranerstraße 1. Einzel- u. Zirkelunterricht in Englisch, Französisch, Italienisch. Eintritt jederzeit. Günstige Bedingungen 883-11

Dr. juris erteilt Nachhilfestunden aus allen Fächern an Untermittelschüler(in). Offerte erb. unter „Studentenheim 1125" an die Verwaltung. 11

Verschiedenes

Warnung! Für etwaige Schulden meiner Tochter Marianne Dummer komme ich nicht auf. Josef Dummer, Wörgl, Augasse 27. Be 1891-10

Schuhe sohlen, Herren S 4.50, Damen S 4.—, Karl **Köll,** Museumstraße Nr. 5, neben Freudenfels. 243 c-10

Löwenhaus!

Kaffee-Salon, vorzüglicher Kaffee etc. Schlagobers hausgemacht, Kuchen. 931-10

Bringen Sie jetzt Ihre **Schneeschuhe zur Reparatur;** es geht schneller und besser. Ludwig Tachezy „Zur Hygiea" Museumstr. Nr. 22, Andr.-Hofer-Straße Nr. 11, Mariahilf Nr. 2. M 241-10

Schuhe sohlen, Herren S 4.50, Damen S 4.—, Karl **Köll,** Museumstraße Nr. 5, neben Freudenfels 243 j-10

Schuhe besohlen für Damen S 3.80, für Herren S 4.30. Prima Kernleder. Billigste Schnellbesohlan- stalt Oberhuber, rechts neben dem Museum. Adresse beachten. 213 b-10

Schlittschuhe, nur allerfeinstes, garantiertes Fabrikat. **Lübke,** Mar.-Theresien-Straße, Serviten-kloster. 1353-10

DAUERWELLEN

nur beim Spezialisten. Vollendete Ausführung, garantierte Haltbarkeit. Friseursalon Bohner, Hauptbahnhofgebäude Ankunftshalle. 215 j-10

Verlust-Anzeigen

Verloren wurde brauner Pelzleder-Handschuh am Burggraben. Abzugeben gegen 5 S am städt. Fundamt. 1349-12

Verloren. Alte Frau hat selbstgehäkelte Spitze verloren am Wege von der Fischhalle bis Butterhandlung Tollinger und bittet ehrlichen Finder, selbe am städt. Fundamt gegen Belohnung abzugeben. 13:5-12

Alpen-

Honig

berühmt durch seine Heilwirkung, versendet **Gasthof Girtler, Stans,** Unterinntal

Hausbesitzer
erhalten
I. und II. Hypotheken
und finden sorgfältigste
Hausverwaltung
durch **Josef Fink,** Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 5
M81

M 9 E 7309/29

Versteigerungsedikt.

Am **19. November 1929** werden öffentlich versteigert:

nachmittags 2 Uhr, **Pradlerstraße 61, Part.,** eine Bohrmaschine für Handbetrieb, zwei Fahrräder und einige Geschäftseinrichtungsgegenstände;

nachmittags 2 Uhr, **Kirschentalgasse 22/I.,** einige Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände;

nachmittags 2 Uhr, **Goethestraße 4/I.,** eine Schreibmaschine, eine Zimmerkredenz, ein Schreibtisch, ein Waschtisch mit Spiegel und Marmorplatte und zahlreiche andere Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände.

Mit der Aufforderung zum Bieten wird erst eine halbe Stunde nach den vorstehend angeordneten Terminen begonnen; während dieser Zeit können die Gegenstände besichtigt werden.

Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 16. November 1929.
Blecha, Amtsrat.

Heute frische Prager
Blut- und Leberwürste
Feldkirchner, Anichstraße 9.

Handtaschen

für die Straße, Besuche, Abende usw., zu jeder Kleidung passend, aus Kalbleder, Antilopenleder, Schafleder, Nappa, Ziegenleder, Krokodilleder usw.

Eine herrliche Auswahl aller Farben, vom billigsten bis feinen Genre

Preise: **48.—, 39.—, 29.—, 22.—, 15.—, 11.—, 9.—, 7.50, 4.—, 2.80**

Warenhaus Bauer-Schwarz, Maria-Theresien-Str. 33-35